

Neustadt
Dresden,
in der Expedi-
tion, N. Reich-
sasse Nr. 3,
zu haben.

Sächsische Vorzeitung.

Preis:
vierteljährlich
15 Ngr. Zu
beziehen durch
alle kais. Post-
anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr. Unter „Eingefandt“ 3 Ngr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Hermann Müller in Dresden.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Als sich am Schlusse der vergangenen Reichstagsession eine neue Partei unter dem Namen „monarchisch-nationale Fraktion“ bildete, wußte Niemand recht, ob man diese Schöpfung für einen Fortschritt halten sollte oder nicht. Die Vermuthung lag nahe, daß eine alte Bekannte (die Kreuzzeitungs-Partei) nur unter neuem Aushängeschild fortarbeiten wolle. Heut erfahren wir jedoch, daß diese „wahrhaft Konservativen“ nicht Hand in Hand mit den monarchisch Nationalen zu gehen gedenken, sondern auf eigene Faust in Opposition zur Reichsregierung treten werden. Die „Germania“ berichtet nämlich, daß Philipp v. Nathusius — der vom October an die Redaction der „Kreuzzeitung“ übernehmen sollte, inzwischen aber plötzlich am 16. d. M. in der Schweiz starb — die „wahrhaft Konservativen“ im Reiche um sich zu schaaren und gegen den Fürsten Bismarck und sein System zu Felde zu führen gedachte. Demnach hat sich bei den Konservativen eine Trennung vollzogen; die monarchisch Nationalen stellen sich auf den Boden vollzogener Thatsachen und überlassen den „wahrhaft Konservativen“ vom Schlage der Kreuzzeitung als äußerste Rechte den Kampf gegen das deutsche Reich weiter fort zu führen. Viel Schwierigkeiten wird diese Junker-Elite der Reichsregierung nicht bereiten; denn der größte Theil der Partei hat doch nach 1870 Vieles vergessen und Manches gelernt. Von dem starren Festhalten an dem Pünktchen über dem „i“ des Konservatismus läßt man mehr und mehr ab, um mit der Regierung die Bahnen der Konzessionspolitik zu betreten. Die Nathusius-Partei, die abseits auf dem Pfade des alten Feudalismus ihr Staatsideal zu verfolgen gedenkt, wird daher nur eine sehr kleine und ohnmächtige Erscheinung im Parlamente wie im Reiche sein. Freilich, schon jetzt proponirt ihnen die „Germania“ ein Bündniß der „wahrhaft konservativen katholischen und protestantischen Männer“ und es ist nicht unmöglich, daß die Herren in die Falle gehen. Sie werden dann zu ihrem Schaden merken, welche Früchte die Ultramontanen aus dieser Verbindung ziehen. Während für die konservativen Ideen nicht nur Nichts gewonnen wird, geht der letzte Rest ihres Ansehens dabei zu Grunde.

Wundern darf man sich freilich über solche Bestrebungen der Junkerpartei nicht, so lange es im deutschen Reiche noch Staaten giebt, die trotz 1870 im alten Schlandrian fortwirtschaften und ihren Beruf als deutsche Kleinstaaten damit zu erfüllen streben, daß sie jeder liberalen Forderung im eigenen Lande hartnäckig Widerstand leisten und im Reiche abwechselnd im Schmolzwinkel oder auf der Oppositionsbank sitzen. Was hat es für einen Zweck, wenn man in Hessen-Darmstadt, wie kürzlich geschehen, den Gymnasiallehrern das Tragen von Uniformen während des Unterrichts anbefiehlt? Will man sich vielleicht, nachdem das Militär an die Reichsregierung übergegangen, das Spielzeug eines uniformirten Schüler- und Lehrercorps konstruiren? Uebertroffen wird diese Anordnung noch von der Sorglosigkeit, mit der man das Ende der gegenwärtigen zweiten Kammer herannahen läßt. Dieses tritt im Monat November ein und scheint das Ende aller parlamentarischen Dinge in Hessen sein zu sollen. Das alte Wahlgesetz kann nicht mehr in Anwendung

kommen, weil es auf der aufgehobenen Personalsteuer beruht und ein neues Wahlgesetz ist bisher weder den Ständen vorgelegt, noch soll dieses geschehen. Es verlaudet, die Regierung beabsichtige die Auflösung der Kammer, um alsdann ein halbes Jahr ohne Budget wirtschaften zu können. Nach uns die Sündfluth — denken wahrscheinlich die regierenden Herren, aber sie dürften sich irren. Das Land wird sich ein verfassungsloses Regiment ebensowenig gefallen lassen, wie das deutsche Reich die sonderbare Auslegung, welche die hessische Regierung dem Jesuitengesetz angedeihen läßt. In Hessen sitzt bekanntlich eine ganze Brut von schwarzen Patres und sie alle gedenken dort zu bleiben, weil sie nicht als „Orden“ sich niedergelassen haben, sondern ihre seelsorgerische Thätigkeit als Einzelpersonen betreiben. Die Reichsregierung hat Hessen, wo der Bischof von Mainz schon seit langen Jahren für den Ultramontanismus erfolgreich agitirt, schon lange im Auge und wird sich schwerlich durch Scheinkonzessionen täuschen lassen. Die hessischen Schwarzen dürften von den Maßregeln nicht verschont bleiben, welche jetzt die polnischen Ultramontanen Schlag auf Schlag treffen. Alle geistlichen Schulinspektoren, die erwiesene Gegner des Deutschtums und der Regierung sind und sich an Vereinen mit polnisch-nationalen Tendenzen betheiligen, sind ihres Amtes enthoben worden. Auch stehen sehr wichtige Schritte gegen die klösterlichen Erziehungs-Institute in Posen bevor, die während des letzten Decenniums wie Pilze aus der Erde schossen. Wie gegen die polnische, wird auch gegen die elsässische Geistlichkeit vorgegangen. Dort hatte die Regierung zuerst ein sehr mildes Verfahren beobachtet und sogar jedem Pfarrer 100 Thaler zu seinem jährlichen Einkommen zugelegt. Das hält aber diese Herren durchaus nicht ab, ihre Weichhinder gegen die neue Regierung zu hegen; deshalb werden nun andere Saiten aufgezogen. In Iffenheim (Nieder-Elsass) wurde dieser Tage eine Kirche, in welcher die Jesuiten, trotz des Verbotes, weiter zu predigen und zu agitiren sich vermaßen, auf Befehl der Civilbehörde geschlossen.

Eine ganz auffallend abwei hende Haltung zeigt die preussische Regierung dem Bischof von Ermland gegenüber. Wir meinten noch unlängst (vergleiche Nr. 62 Civil-Ge), wie jetzt die Regierung in Preußen zur Aufrechthaltung ihrer Autorität gegen den Bischof u. vorgegangen sei, könne sie unmöglich auf halbem Wege stehen bleiben. Doch scheint es fast, als fänden sich im Berliner Kaiserpalast noch immer Hände, welche die schwarze Schlange lieblosend streicheln, denn nachdem der Kultusminister Dr. Falk vergeblich eine allerhöchste Entscheidung in dieser Angelegenheit nachgesucht hat, ist dieselbe vertagt, vielleicht auf immer verschoben. Zwischen dem anfänglichen Auftreten der Regierung und dem jetzigen Schlußakte liegt unverkennbar ein weiter Abstand, und man kann mit der „Nat.-Ztg.“ nur beklagen, daß die Staatsregierung sich zu Androhungen hat bestimmen lassen, denen sie nicht in der Lage gewesen ist, den entscheidenden Nachdruck zu geben. Durch ein derartiges Vorgehen wird allerdings nur der Uebermuth des Ultramontanismus gesteigert. Hoffentlich dient der Vorgang zur Lehre und befestigt in der Ueberzeugung, daß es vor Allem die Staatshoheitsrechte den Kirchengesellschaften gegenüber klar feststellender, mit bestimmten Strafandrohungen versehener Gesetze bedarf, deren energische und

rücksichtslose Ausführung dann Sache der Behörden ist. — In Betreff der Auswanderung sind von der Regierung zu Posen sämtliche Lehrer aufgefordert worden, alle von Auswanderungsgesellschaften, KonzeSSIONIRTEN General- und Spezial-Agenten ihnen etwa zugehenden Schriftstücke, durch welche ihre Thätigkeit zur Vermittelung von Auswanderungen gegen Belohnung in Anspruch genommen wird, dem zuständigen Landrathsamte behufs weiterer Verfolgung der Sache einzusenden, da es keinem Zweifel unterliege, daß derartige Gesellschaften oder Agenten strafbare Zwecke verfolgen. — In Bezug auf die bereits erwähnte Neuorganisation der Artillerie wird anderen Angaben entgegen offiziös gemeldet: Kriegsminister v. Roon habe sich in dieser Frage noch nicht schlüssig gemacht und werde dies auch vor Ankunft des Kaisers Wilhelm in Berlin nicht thun können. Wie die Angelegenheit zur Zeit liege, sei an eine Differenz zwischen Reichstag und Kriegsministerium gar nicht zu denken. — In Breslau trat am 18. d. M. der dreizehnte deutsche Senossenschaftstag zusammen und beendete am 20. d. M. seine Berathungen. Für den nächstjährigen Zusammenkunftsort kamen München, Wiesbaden und Konstanz in Vorschlag; die definitive Wahl bleibt dem engeren Ausschusse überlassen.

Das offizielle Organ der württembergischen Regierung erwähnt in einem der Inspizierung des württembergischen Armeekorps gewidmeten Artikel, daß der deutsche Kronprinz jedem einzelnen Truppentheile seine Anerkennung über die vorzüglichen Leistungen und die erzielten guten Resultate ausgesprochen und dabei besonders die großen Schwierigkeiten hervorgehoben habe, mit denen Offiziere wie Mannschaften infolge Einführung der neuen Reglements-Instruktionen zu kämpfen gehabt hätten. Es wird hinzugefügt, die Anerkennung eines so kompetenten Richters sei der gerechte Lohn für die mühevollen und anstrengende Ausbildung, welche man während des vergangenen Winters und während des Frühjahrs sich hätte angelegen sein lassen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie. Ueber die Abreise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin liegen jetzt folgende offizielle Mittheilungen vor. Der Kaiser geht Ende des Monats nach Pest und von dort, ohne Wien nochmals zu berühren, über Brünn und Prag am 4. September direkt nach Dresden, bleibt hier selbst vom 5. Morgens bis zum 6. Nachmittags, trifft am 6. Abends in Berlin ein und tritt am 12., diesmal nicht über Prag, sondern mit der Nordwestbahn, die Rückreise an. — In Gastein fand am 18. d. M. zu Ehren des 42. Geburtstages Franz Josephs große Hofstafel beim deutschen Kaiser statt, zu welcher alle in Gastein anwesenden Personen von Auszeichnung, namentlich die Fürsten Rohan und Paar, sowie Graf Clam-Gallas Einladungen erhalten hatten. Kaiser Wilhelm brachte einen Toast auf Kaiser Franz Joseph aus, welcher seitens des Fürsten Rohan erwiedert wurde. — Der zu Karlowitz in Süd-Ungarn am 17. d. M. berufene serbische Kirchenkongress ist sofort nach seiner Eröffnung vertagt worden. Den Anlaß bot die Erklärung der serbischen Bischöfe am Vorabende der Eröffnung, daß die Kongress-Majorität auf Grund der letzten Kongress-Statuten, deren Sanktionirung von der ungarischen Regierung beharrlich verweigert wird, gegen die Anwesenheit des königlichen Kommissars protestiren werde. Die Vertagung des Kongresses war bei dieser Sachlage eine selbstverständliche Maßregel. Einberufen zur Vornahme der Patriarchenwahl, konnte diese Versammlung eine nicht im entferntesten mit der Sicherheit des ungarischen Staatswesens vereinbarliche Thätigkeit entfalten, sobald von ihr hartnäckig an den von der Krone nicht bestätigten Statuten des vorhergegangenen Kongresses festgehalten wurde. Nach diesen Statuten hat nicht nur die Entsendung eines königlichen Kommissars zu entfallen, sondern es wird der Krone auch das Bestätigungsrecht des Patriarchen bestritten. Dieses Recht konnte die ungarische Regierung sich nicht nehmen lassen. Wahrscheinlich folgt der Vertagung auch die Auflösung des Kongresses. — Wie aus Agram telegraphirt wird, gewinnt das Gerücht von der Auflösung des kroatischen Landtages an Bestand; der Landtags-Saal zu Agram ist zu den tollsten Hehen des Exaltados mißbraucht worden, so daß „Dzbor“ sich zu der Aeußerung veranlaßt sah, der erste beste Bauer besitze mehr Anstandsgefühl, als gewisse Deputirte. Graf Lonyay

scheint endlich dem Skandal ein Ende machen zu wollen und hat in dieser Angelegenheit den Banal-Statthalter Bakanovic nach Pest berufen. Jedenfalls wird das Landes-Budget in der vom Landtage beschlossenen Form die königliche Sanktion nicht erhalten.

Italien. Es ist auffallend, daß seit den Wahlen in Rom die klerikalen Blätter die Reden nicht mehr veröffentlichen, welche der Papst bei den häufigen Empfängen im Vatikan hält. Die Einen sagen, der Papst habe seit jenem Tage keine Reden mehr gehalten; Andere behaupten dagegen, er habe deren noch gehalten, sie seien aber der Art, daß man sie nicht mehr veröffentlichen könne, weil sie gegen die Katholiken, welche bei den Wahlen gefehlt haben, zu harte und empfindliche Aeußerungen enthalten. Die Jesuitenpartei hatte nämlich dem Papste immer vorgeredet, daß die römischen Bürger ihm treu ergeben seien und in den Wahlen eine ganz zermalmende Majorität sich gegen die „usurpirte“ Regierung erklären würde. Jetzt sagen sie nun, daß diese Majorität nicht zum Vorschein gekommen sei, weil viele sonst ganz gute Katholiken und Getreue des Papstes am Wahltage sich nicht herausgetraut hätten. Nun zieht der Papst in den maßlosesten Ausdrücken über diese los, die sich seine Getreuen nennen, und wenn es gilt, in den Stunden der Noth und Gefahr, ihn im Stiche lassen. Da hat denn Kardinal Antonelli für gut befunden, den Blättern das Verbreiten der päpstlichen Reden einfach zu verbieten. Die Welt verliert dadurch nichts weiter. — Die Regierung hat am 19. d. M. einen Theil des Jesuiten Klosters in Rom, um in demselben die Bureaus für das Militär-Seniekorps einzurichten, in Beschlag nehmen lassen. — General Petiti begiebt sich nach Preußen, um den daselbst stattfindenden Truppenmanövern beizuwohnen. — Von der „Opinione“ wird die Nachricht, daß der Ministerpräsident Ricasoli mit einer Mission in das Ausland beauftragt sei, als unbegründet bezeichnet.

Frankreich. Die öffentliche Aufmerksamkeit, welche jetzt hauptsächlich von den Schießversuchen zu Trouville in Anspruch genommen wurde, erfuhr eine kleine Abwechslung durch eine bonapartistische Demonstration, welche ebenfalls in Trouville stattfand. Der Vorgang war folgender: Am vorigen Freitag Abend fuhr die russische Yacht „Sirene“ in den Hafen von Trouville ein. Auf derselben befanden sich mehrere Russen, zwei Mexikaner und ein Franzose, Namens de Balon. Im Augenblicke, wo die Yacht sich dem Lande näherte, stießen die jungen Leute den Ruf aus: Vivo la France! Vivo l'Empereur! A bas Thiers! A bas Frontiquet! (Letzterer ist der Spitzname von Thiers.) Darüber herrschte große Entrüstung, und die Matrosen, die im Hafen waren, würden den jungen Leuten arg mitgespielt haben, wenn sich die Polizei nicht ins Mittel gelegt, sie festgenommen und zum Polizei-Kommissar geführt hätte. Dieser nahm ein Protokoll auf, ließ aber die jungen Leute frei, weil es sich herausgestellt hatte, daß sie angetrunken waren. Thiers setzte den Minister des Auswärtigen von dem Vorfalle in Kenntniß und dieser begab sich zum russischen Botschafter, um ihm Mittheilung von der Sache zu machen. Der Botschafter sandte dem Kapitän der Yacht den Befehl, sofort die französischen Gewässer zu verlassen, und ließ außerdem den Eigenthümer der Yacht, Namens Rumin, zur Verantwortung nach Paris kommen. Vor dem Polizei-Kommissar in Trouville behaupteten die Russen, sie hätten sich nicht allein an der Demonstration nicht betheiliget, sondern auch Alles aufgebieten, um dieselbe zu verhindern. Thiers nahm die Sache übel auf und mißbilligte besonders, daß der Polizei-Kommissar sich herausgenommen, die jungen Leute freizulassen. Dieser Beamte soll abgesetzt werden, eine Untersuchung ist eingeleitet worden und die jungen Leute kommen nun vor die Gerichte. Die betheiligten Russen werden Frankreich wahrscheinlich verlassen müssen. — In letzter Zeit erhob eine Anzahl Blätter ein großes Geschrei wegen der Befestigungsarbeiten, welche angeblich die Deutschen in Belfort ausführen. Ein Senie-Offizier, welchen die Regierung deshalb zur Besichtigung abgeseendet, theilt dem „Soir“ darüber Folgendes mit: „Die Belagerung und die 60 Tage des Bombardements von Fort und Stadt hatten Fort und Wälle, alle Vertheidigungswerke und alle zur Kasernirung der Truppen bestimmten Gebäude zerstört. Als die Preußen nach dem Waffenstillstande einzogen, führten

sie in Eile einige Bertheidigungsarbeiten aus, um den Platz gegen einen Handstreich zu decken. In der Konvention über die Räumung des Gebietes wurde vereinbart, daß Belfort der letzte okkupirte Punkt sein solle. Der Effektivbestand der Okkupationsarmee verurtheilte Belfort zu einer zahlreichen Besatzung. Die Deutschen, die dem Zufalle nichts überlassen, haben den Platz, was ihnen vertragsmäßig zusteht, in vollkommenen Bertheidigungsstand gesetzt. Forts, Wälle, Vorwerke, Alles wird auf Kriegsfuß hergestellt, aber kein Werk gebaut." — Die deutschen Truppen, welche im Augenblicke im Lager von Chalons wegen der Feldübungen sich befinden, bleiben dort bis zum 14. September. — Der „Français“ verbreitet sich über die Gefahren der Berliner Monarchen-Zusammenkunft. Nach seiner Meinung müßten die Franzosen Hals über Kopf einen König einsetzen, um dort auch zum Worte zu kommen. — Am Montag ist in ganz Frankreich die Session der Generalräthe eröffnet worden. Das neueste „Journal offiziell“ bringt eine ausdrückliche Warnung vor dem Hinüberschweifen ins politische Gebiet. Es veröffentlicht nämlich ein Dekret, demzufolge die Beschlüsse von nicht weniger als sieben Generalräthen seitens der französischen Regierung kassirt werden. Die Resolutionen betrafen die Forderung des obligatorischen, unentgeltlichen Laienunterrichtes. Außerdem spricht der „Bien Public“ den Generalräthen ernsthaft ins Gewissen, ja nicht der Regierung Verlegenheiten zu schaffen.

Großbritannien. Die irischen Verhältnisse gestalten sich recht besorgnißerregend. Die am 17. August alljährlich zur Feier der Schlacht am Bayonesfluß stattfindenden großartigen Schlägereien haben diesmal eine ungewöhnliche Hartnäckigkeit und Bedeutung erreicht. Das Vorgehen des Richters Keogh gegen die Wahlmanöver und das infolge davon verfügte gerichtliche Verfahren gegen den Bischof von Glanfort nebst seinem geistlichen Generalstabe haben die nationalen Leidenschaften an dem Gedächtnistage der endgiltigen Besiegung Irlands mehr als gewöhnlich erregt. Auch abgesehen von den Belfaster Erzessen, die übrigens schon eine Menge blutiger Opfer gefordert und nach den neuesten Telegrammen ungeschwächt fortbauern, ist die Lage in Irland ziemlich ernst. Die Partei, welche einen dualistischen Ausgleich nach Art des österreichisch-ungarischen Ausgleichs verlangt, ist, da sie die dynastische Frage klugerweise aus dem Spiele läßt und von den sozial-republikanischen Ideen der Fenier nichts wissen will, im entschiedenen Aufschwunge begriffen und kann John Bull noch rechte Kopfschmerzen bereiten.

Spanien. Ministerpräsident Zorrilla hat in einer Wählerversammlung eine Rede gehalten und dabei erklärt, daß die Regierung über die Errungenschaften der Revolution den Cortes besondere Gesetzentwürfe zugehen lassen werde. Was den Klerus anbelange, so werde man nur diejenigen Ansprüche an denselben stellen, welche der Fortschritt und die Civilisation erheischen; dafür werde demselben Freiheit und Unabhängigkeit gewährt werden. Die Finanzlage sei eine sehr ernste, die Regierung werde aber in aller Kürze über das hier einzuschlagende System eine Entschliebung fassen. Bezüglich der Parteien, welche etwa auf ungesegneten Boden sich stellen wollten und an deren Spitze Zorrilla an seinem Theile die Alphonsisten rechne, sei die Regierung entschlossen, mit der ganzen Strenge der Gesetze vorzugehen und keinerlei Störungen der Ruhe zu dulden.

Norwegen. Ueber die kürzlich stattgefundene tausendjährige Erinnerungsfier Norwegens berichtet die „Augsburger Allgemeine Zeitung“: Im Jahre 872, um die Hochsommerzeit, wurde eine blutige Seeschlacht im Hafsfjord geschlagen, dicht bei der norwegischen Stadt Stavanger. Es waren keine fremden Eroberer, die von den kraftvollen, seekundigen Normannen hier bekämpft wurden, sondern es waren Norweger selbst, die im erbitterten Streit aneinander gerathen waren. Damals bildete Norwegen noch kein einiges Reich, sondern es zerfiel in eine Menge Stämme, die sich unablässig einander beföhden und so die Entwicklung und das Aufblühen des Landes hemmten. Da trat ein junger König auf, der Häuptling eines dieser Stämme, Harald, wegen seines reichen blonden Haarschmucks Haarfager genannt, der Schönhaarige, ein Sohn Halfdan Svarte's. Die Sage erzählt, daß er um ein junges Mädchen gefreit, welche ihm geantwortet habe: sie wolle nicht eher sein Weib werden,

als bis ganz Norwegen ein Reich geworden sei. Es liegt dieser Sage ein tiefer Sinn zu Grunde: das Verlangen des Volkes nach dem Aufhören der unendlichen blutigen Zwistigkeiten der Stämme unter einander und des ewigen Rachegeschreies wegen erschlagener Freunde und Verwandten. Harald bezwang nun einen der kleinen Könige nach dem anderen, bis sich zuletzt sieben der mächtigsten von ihnen zusammenthaten und beschloßen, sich im Hafsfjord in den Hinterhalt zu legen, weil sie vermutheten, Harald werde des Weges kommen. Allein dieser kam den Segnern zuvor, griff sie an, ehe sie beisammen waren; schlug sie so auf's Haupt, daß ferner ihm kein Widerstand geleistet wurde und er unbesrittener Herrscher in ganz Norwegen war. Das geschah vor 1000 Jahren und darum haben im vorigen Monat die Norweger zur Erinnerung daran ein großes Fest gefeiert. Sie enthielten bei der Gelegenheit ein Denkmal zur Erinnerung an Harald Haarfager, der, wenn auch durch blutigen Kampf, die norwegische Einheit begründete.

Amerika. Aus New-York berichtet ein Kabel-Telegramm: Die nach Zurückweisung der erhobenen indirekten Schadenansprüche erfolgten weiteren Entscheidungen des Genfer Schiedsgerichts sind, wie aus der Regierung nahe stehenden Kreisen verlautet, meist zu Gunsten Amerikas ausgefallen. Ueber mehrere Ansprüche Amerikas steht das Urtheil des Tribunals schon ziffermäßig fest und würde sich hiernach die gesammte Entschädigungssumme voraussichtlich auf einen ziemlich hohen Betrag belaufen. — Der zwischen Brasilien und der argentinischen Republik geführte diplomatische Streit scheint seiner Erledigung nahe. In Buenos-Ayres hat man neuerdings gegen Paraguay einen bescheideneren Ton angeschlagen und zweifelt andererseits nicht an der Geneigtheit des Nachbarreiches, den Zwischenfall friedlich zu erledigen. Der Streit dreht sich bekanntlich um das paraguitische Grenzgebiet Gran Chako, welches die argentinische Republik militärisch besetzte, was Brasilien nicht leiden wollte.

Das Gleichgewicht Europa's.

Angesichts der demnächst in Berlin stattfindenden Zusammenkunft der drei Kaiser Europa's wird man unwillkürlich auf eine alte politische Doktrin zurückgeführt, welche sich mit den Grundgesetzen des politischen Gleichgewichts von Europa befaßte. Wie alle solche Doktrinen lief auch diese lediglich auf eine bloße Phrase hinaus, die zu der Zeit des Wiener Kongresses entstand und von der Diplomatie, welche dieser Schule entstammte, als ein Evangelium weiter gepredigt wurde, bis die Ereignisse der letzten Jahrzehnte sie aus dem Roder der Staatspolitik beseitigten.

Unter dem „Gleichgewicht Europa's“ verstand man die Abgrenzung der Macht der einzelnen großen Staaten in Europa, der Art, daß einer nicht allzu bedeutend gegen den anderen war. Die fünf Großmächte betrachteten sich als das politische Komité Europa's, gewissermaßen als dessen Vorsehung, und die Menge der kleineren Staaten unterstand diesen Mächten, so daß sie eine eigene Politik gar nicht führten und führen konnten, sondern immer nur im Schlepptau eines der Großstaaten ihre Existenz fristeten. Trotzdem galten sie doch für wichtige Faktoren des europäischen Gleichgewichts, insofern sie nämlich unter Umständen in ein Bündniß mit der einen Großmacht gegen die andere treten konnten und die Natur ihres ganzen Daseins die Bürgschaft in sich trug, daß sie keine Kriegspolitik unterstützen würden. Die heilige Allianz, welche Rußland mit Oesterreich und Preußen bald nach dem Wiener Kongreß errichtet hatte, bildete die Krönung dieses Systems des politischen Gleichgewichts Europa's, insofern sich diese Mächte eine Friedenspolitik gelobten und damit die Ruhe des Welttheils nicht nur sicherten, sondern sie in der That auch vierzig Jahre lang aufrecht erhielten. Denn erst durch den Krimkrieg 1854 wurde dies System von Frankreich über den Haufen geworfen und ist seitdem nicht wieder zu Ehren gekommen. Im Gegentheil: die Politik nahm überall die Zielpunkte einer neuen Ordnung auf, als deren fertige Neugestalten wir jetzt Italien und das deutsche Reich haben.

Frankreich hatte sich nach dem Wiener Kongreß lange nicht mit diesem System des politischen Gleichgewichts befreundet,

weil es sich als das Opfer der Koalition Europa's betrachtete. Es beruhigte sich erst, als es sich in gesellschaftlicher Bedeutung doch als die einflussreichste Macht in Europa wieder anerkannt sah. Als Louis Napoleon sich des Thrones bemächtigte, legte er aber den Finger in diese Wunde und sagte den Franzosen, daß das politische Gleichgewicht Europa's nur eine Phrase sei, mit der Rußland sich die Oberherrlichkeit sichern wolle. Mit dem Krimkriege suchte Napoleon diese Oberherrlichkeit Rußlands zu stürzen und es gelang ihm auch. Nun wurde Frankreich die erste Macht Europa's und erklärte, daß jetzt wirklich das Gleichgewicht der Staaten vorhanden sei. Kein Wunder, daß es heute nach seinem Sturze von der Höhe dies Gleichgewicht abermals arg bedroht sieht, und daß andererseits der deutsche Kaiser — der mächtigste Regent der Gegenwart — die neue Ordnung vortrefflich findet und durch eine neue Allianz sie zu sichern trachtet. Denn dem greisen Monarchen, Kaiser Wilhelm, darf man wohl zutrauen, daß er im Interesse des allgemeinen Weltfriedens die Traditionen der heiligen Allianz wieder beleben möchte. Wer der Mächtigste ist, das liegt in der Natur der Sache, will es auch gern bleiben.

Allerdings ist eine kriegerische Gefahr augenblicklich von keinem andern Staate zu befürchten als von Frankreich, welches sich geschlagen und von der Höhe seines Ruhmes gestürzt sieht und auf Revanche sinnt. Es ist auch keine Hoffnung vorhanden, daß bei dieser Nation die Stimme der Vernunft sehr bald die Oberhand gewinnen und Männern Gehör verschaffen werde, die wie Herr A. de Gasparin eine offene und ehrliche Generalbeichte vor aller Welt ablegen. Dieser weiße Rabe hat unlängst unter dem Titel: „Unsere Fehler, unsere Gefahren, unsere Zukunft“ eine Schrift herausgegeben, die seiner Wahrheitsliebe zwar alle Ehre macht, jedoch auf eine tiefgehende Wirkung bei seinen Landsleuten nicht rechnen darf. Nur nebenbei wollen wir das Schriftchen hier mit einigen Worten charakterisieren. Das Geschrei über die Härte der Friedensbedingungen geißelt Gasparin mit folgenden Worten: „Wir wollten nach Berlin marschiren, die Deutschen marschirten nach Paris; wir wollten ihnen ihre Rheinprovinz nehmen, sie nahmen uns Elsas und Lothringen. Aber freilich, wir sind eine ganz besondere Nation. Was wir andern Völkern anthun, das dürfen diese uns nicht anthun, ohne eine Art von Heiligthum-Schändung zu begoßen. Wir können uns Alles erlauben, gegen uns ist Nichts erlaubt. Frankreich hat in allen Ländern Kriegs-Kontributionen erhoben, aber wenn man solche bei uns erhebt, so ist das ein Verbrechen. Frankreich hat ehemals alle Hauptstädte Europas ihrer Gemälde und Statuen beraubt, aber wenn die Beraubten ihre Statuen und Gemälde zurückforderten, so hieß das, unsere Museen plündern. Frankreich eine Provinz entreißen, ist frevelhaft, Deutschland eine Provinz entreißen, ist es nicht. Der Boden Frankreichs ist selbstverständlich ein heiliger, aber wenn die Deutschen finden, auch ihr Boden sei heilig — wie sonderbar!“ Im Weiteren legt der Verfasser dar, daß Deutschland mit Frankreich eine alte, hochaufgelaufene Rechnung abzumachen hatte und wirklich abgemacht hat. „Ich für meine Person“ — ruft u. A. unser Autor aus — „gestehe ganz offen, daß mir die ehrliche Belagerung Straßburgs im Jahre 1870 das Herz weniger schwer machte, als die unehrliche Wegnahme Straßburgs im Jahre 1681, diese diebische Eroberung mitten im Frieden.“ Endlich kommt Gasparin noch auf die Revanche zu sprechen, worüber er sehr fein bemerkt: „Die moralische Ueberlegenheit hat uns besiegt. Es ist heute gewiß, daß die Deutschen uns überlegen sind. Aus allen Klassen sind sie ausmarschirt, haben gehorcht und gefochten, sind ohne Murren gestorben. Ihre Sitten waren tadellos! Zählt noch hinzu die Bildung, die Würde, den Familiensinn, die Treue, den Seelenschwung, dessen wir nur allzusehr ermangeln, und vergeßt auch nicht die Wahrhaftigkeit, diesen thatsächlichen Herzensadel; vergleicht endlich mit unserer systematischen Lüge die Aufrichtigkeit, die Einfachheit und die Mähternheit der deutschen Kriegsberichte.“ Die Summa seiner Untersuchungen zieht der Verfasser in folgenden Sätzen zusammen: „Ich sehe unsere Feinde weniger draußen, als drinnen, weniger in Deutschland als in Frankreich. Ich sehe unsere Niederlagen anderswo, als bei Sedan und Paris. Ich erblicke unsere Rache, unsere Revanche anderswo, als in

einem über Deutschland davon getragenen Siege. Es handelt sich darum, einen Sieg über uns selbst zu erringen. Es handelt sich darum, etwas Anderes zu reorganisiren, als unsere Armee: unser Volk, unsere Vorstellungen, unsere Sitten, unsere Seelen müssen wir wieder herstellen. Die wahre, große Revanche ist die Reform an uns selbst.“

Das ist nun, wie gesagt, vom Einzelnen recht wahr und verständig gesprochen, aber die große Masse will davon nichts hören. Wenn Frankreich seinen Ehrgeiz nicht befriedigt weiß, ist das Gleichgewicht Europa's verschoben. Die Situation ist für die Franzosen dieselbe, wie nach 1815; für Deutschland ist sie ähnlich, wie damals für Rußland, welches die heilige Allianz schuf, um alle kriegerischen Beunruhigungen zu verhindern.

Fassen wir heute die Ordnung der europäischen Staaten ins Auge, so ist wohl zu behaupten, daß sie viel richtiger als „Gleichgewicht Europa's“ bezeichnet werden kann, denn damals die verzweifelten Beschlüsse des Wiener Kongresses. Nach 1815 waren zwar die Fürsten recht wohl zufrieden, auch der wieder eingesezte Bourbon in Frankreich, aber nicht die Völker; am allerwenigsten das deutsche und italienische, welche zu nationaler Dohnmacht und Erniedrigung verdammt waren. Die Herstellung ihrer Nationalität hat diese beiden größten Völker jetzt in der Hauptsache befriedigt. Es giebt zur Zeit — die untergeordneten Bestrebungen der Polen und Tschechen abgerechnet — keine Nationalität in Europa, welche sich nicht im Besitz ihrer staatlichen Errungenschaften und politischen Anerkennung für berechtigt erachtete. In solcher glücklichen Verfassung war Europa noch nie und nüchternen Sinnes wüßte man schwerlich einen Grund aufzusuchen, durch welchen sich eine Kriegs- oder Eroberungspolitik irgend eines Staates rechtfertigen ließe. Nur das grollende Frankreich, welches Rache sinnt, spricht anders, ohne mit moralischen Gründen die öffentliche Meinung auf seine Seite ziehen zu können. Waren es doch keine französischen Nationalländer, die es im Kriege mit Deutschland einbüßte. Es kann und wird ihren Verlust verschmerzen, wie 1815 den der Rheinlande, Westphalens und anderer, rein militärischer Eroberungen, abgesehen davon, daß es sich die Folgen seiner dunkelhaften Kriegspolitik selbst zuzuschreiben hat.

In gewisser Hinsicht könnte man es daher wohl als naturgemäß auffassen, daß sich die Regenten der drei großen Kaiserreiche dahin vereinigten, Europa vor einem neuen Brandkriege französischer Rachlust für die nächste Zukunft sicher zu stellen. Aber die Weltgeschichte läßt sich doch nicht Vorschriften machen; deshalb sind alle heiligen Allianzen nicht höher anzuschlagen, als irgend welche andere Nützlichkeitsbündnisse von Staaten. Das europäische Gleichgewicht beruht heute in der nationalen Befriedigung; um zu ihr zu gelangen, haben die Kleinstaaten Theile ihrer Souveränität geopfert und sind so gewissermaßen in den großen Reichen aufgegangen. Es war ein natürliches Gesetz, lange vorbereitet, welches sich vollzogen hat und insofern trägt die heutige europäische Staatenordnung die Bedingungen der Dauer und Festigkeit in sich. Aber nichts, was Leben hat, läßt sich zum Stillstand bringen; die ewige Fortentwicklung zeitigt auch immer wieder neue Verhältnisse und neue Fragen. Das Thörichtste wäre, wenn die drei Kaiser in Berlin sich gelobten, daß das neue Gleichgewicht in Europa bleiben müsse, wie es ist; denn beim Schaukeln der Zeitwogen bleibt es doch niemals ein und dasselbe.

Friedlos.

Kriminal- Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Sie hörte nicht mehr das Klopfen an der Thür, nicht mehr das heftige Rütteln. Jetzt wurde die ohnehin morsche Thür mit Gewalt gesprengt und ein Mann trat hastig ein. Er übersah sogleich, was hier vorgefallen und rasch besonnen, stürzte er an das Fenster und öffnete es. Ein dicker giftiger Qualm zog hinaus und die hereinstömende frische Luft gestattete erst jetzt dem Eingetretenen das Athmen. Angstvoll beschäftigte er sich um die Besinnungslose, holte frisches Wasser herbei und befeuchtete mit seinem weißen Taschentuche fortwährend ihre

Schlafte. Seine Augen ruhten dabei mit mehr als Theilnahme, mit unendlicher Bärtlichkeit auf der Unglücklichen.

Wie schön war sie! Selbst der Gram und die wilde Berweissung waren nicht im Stande gewesen, dies edle wahrhaft klassische Antlitz völlig zu entstellen. — Ihr letzter Gedanke mußte ein glücklicher gewesen sein, das verrieth das beinahe selige Lächeln um ihre Lippen. — War es nicht eigentlich grausam, sie in ein Leben zurückzurufen, das für sie elend und werthlos geworden war? —

Wohl mochte in dem ernstern, sinnenden Manne der Gedanke aufgestiegen sein, aber er kämpfte ihn gewaltsam nieder. „Wir alle müssen leiden und dulden und je schwerer die Bürde, je gewaltiger der Kampf, je herrlicher der Sieg und Niemand hat das Recht, eher zu kommen, als Gott ihn ruft.“

Er betrachtete aufmerksam die Unglückliche, sie schien sich zu regen und ihre Besinnung wieder zu gewinnen. Wie mit magischer Gewalt zog es ihn zu ihr hin, er faßte ihrer Hände, beugte sich zärtlich über sie herab und hingerissen von ihrer wahrhaft rührenden Schönheit wollte er einen Kuß auf ihre Lippen drücken; aber mit gewaltiger Selbstbeherrschung raffte er sich auf. „Nein nein, ich darf es nicht!“ murmelte er vor sich hin: „o Dorothea, warum habe ich Dir niemals sagen können, wie heiß und innig ich Dich geliebt!“

„Kurt!“ hauchte die halb aus ihrer Betäubung Erwachende. Sie streckte die Arme aus, als müsse der Heißgeliebte in ihrer Nähe sein.

„Dorothea“, sagte der Fremde mit weicher, wohlklingender Stimme.

„Ah, Sie sind es, Herr Pastor!“ und sie schlug matt die Augen auf: Warum haben Sie mich nicht sterben lassen? Ah, ich athmete bereits den tiefen, himmlischen Frieden, den ich auf Erden nie mehr finde!“

„Und ich bin glücklich, daß ich noch zur rechten Zeit kam, um Sie von einer That zurückzuhalten, die immer eine Sünde bleibt.“

Das arme Mädchen schüttelte traurig das Haupt. „Für mich giebt es doch keinen andern Ausweg. Nur der Tod kann meinem Elend ein Ende machen und wie viel ich Ihnen auch schulde, für diesen schlimmen Dienst kann ich Ihnen nicht danken.“

„Das forderte ich nicht“, entgegnete der junge Geistliche sanft, „aber eins fordere ich von Ihnen, daß Sie Ihren Geist nicht völlig unterjochen lassen. Sie sollen zeigen, daß Sie in Wahrheit meine gelehrige Schülerin sind und selbst das schwerste Unglück Ihre Seele läutern, aber nicht vernichten kann.“

„Sie sind ein Mann, Sie können gar nicht nachfühlen, wie es in dem Herzen eines Mädchens aussieht, dem das wiederfahren“, entgegnete Dorothea mit tonloser matter Stimme. Der Pastor wollte etwas erwidern, aber sie fuhr lebhafter fort: „Nein, nein, das können Sie nicht. Ich habe einen Ekel vor mir selbst und dann die Welt! — Ich fühle tausend schadenfrohe tückische Augen auf mich gerichtet, weiß, mit welcher Verachtung, welchem Abscheu jetzt selbst die gemeinste Dirne auf mich herabsieht, erkenne nur zu gut, wie mein Unglück zum Schemel benutzt wird, um die plumphen, schmutzigen Füße darauf zu setzen. — Für mich ist Alles, Alles verloren!“ Sie rang jammernd die Hände.

Ihr Unglück schnitt dem Geistlichen tief in's Herz. Er hatte den Geist Dorotheen's gebildet, ihr Herz für alles Große und Schöne empfänglich gemacht und wie von selbst war eine tiefe, innige, heilige Liebe für die Schülerin in seine Brust gezogen. Wohl hatte er im Stillen gehofft, daß er das schöne Mädchen für sich erziehen würde, das sich so herrlich entwickelte.

Wie glücklich hatte ihn schon dieser Unterricht gemacht und er träumte bereits von einer seligen Vereinigung; — hing sie doch an seinen Lippen mit solcher Verehrung!

Der sonst so ruhige, besonnene Mann nahm für Liebe, was nichts weiter war, als eine schwärmerische Verehrung seiner hohen Seele, seines tiefen Wissens, — eine Schwärmerie, wie sie junge Schülerinnen so oft erfährt, wenn sie dem Gedankenfluge eines bedeutenden Mannes folgen.

Da kam Kurt — und schmerzlich wurde er aus seinem Irrthum herausgerissen. — So still und heimlich wie er Dorothea geliebt, war sein Entsagen . . . , weder sie noch Kurt hatten eine Ahnung davon, was in dem Herzen ihres Freundes und Lehrers vorgegangen war, welch' blühende Hoffnungen er still zu Grabe trug . . .

Warum mußte gerade diese ideal angelegte Natur ein solch' finsternes Schicksal treffen! — Hätte sie an seiner Seite nicht ein bescheideneres, ruhigeres Glück gefunden, wenn sie nicht ihr Herz an den jungen Grafen versenkt? Die Vergangenheit mit ihrem tiefen Frieden, ihrem Sonnenschein zog an ihm vorüber und er bedurfte all' seiner Selbstbeherrschung, um nicht die schmerzlichen Gedanken zu verrathen, die seine Seele bewegten. Nach einer langen Pause sagte er endlich:

„Ich erinnere Sie an den Ausspruch von Racine's Phädra: „Le malheur ne déshonore que ceux qui l'ont mérité!“ Auch Sie gehören zu jenen edlen Seelen, die ruhig sagen können: ich habe mein Unglück nicht verdient, es kann mich nicht entehren. Wie wäre es auch möglich! — Wenn uns irgend ein Bösewicht das Auge ausschlägt, so er uns das Gesicht entstellt, haben wir dann nicht mehr das Recht, uns vor den Leuten sehen zu lassen? Nein, wir können frei das Haupt erheben, wir brauchen nicht selbst unser Mißgeschick als eine Entehrung anzusehen. — Wann haben wir für den Helden einer Tragödie das meiste Interesse? Wenn er sein Unglück nicht selbst verschuldet hat, wenn es wie ein furchtbares Verhängniß, wie ein Götterschluß über ihn hereinbricht und ihn läutert, über alles Irdische hinweghebt, wo es ihn vernichten wollte.“

Dorothea hatte ihm aufmerksam zugehört. „O Sie schicken in meine unmachtete Seele den ersten hellen Strahl und zeigen mir einen Ausweg! Ja, ich würde mich in mein schweres Schicksal endlich finden, aber öffentlich vor Gericht aussagen müssen —“ sie stockte und bedeckte ihr blaßes Gesicht mit beiden Händen, um die Thränen zu verbergen, die unaufhaltsam aus ihren Augen rollten.

„Für Ihr feines Empfinden ist es peinlich und niederdrückend, das bekenne ich gern“, entgegnete der Geistliche, „aber Sie müssen auch hier den Muth haben, den Verbrecher zu seiner wohlverdienten Strafe zu verhelfen.“

„Welchen Werth kann selbst das härteste Urtheil für mich haben? Es vermag mir nicht mehr den geraubten Frieden zurückzugeben!“ Ihr Antlitz verdüsterte sich wieder, unheimliche Rachegeanken stiegen von Neuem in ihrer Seele auf.

Der ruhige, besonnene Mann mochte in ihrem Innern gelesen haben und er entgegnete mit seiner weichen, wohl lautenden Stimme, die zu jedem Herzen drang: „Mein ist die Rache! sagt der Herr. Hier unten aber müssen wir die Vergeltung dem irdischen Richter überlassen und auch Sie sind gerade sich selbst und der Welt schuldig, daß der Schändliche nicht völlig frei ausgeht. Sie können ohnehin nichts mehr aufhalten, im Gegentheil man wird Ihr hartnäckiges Schweigen nur zu ihrem Nachtheil auslegen.“

„Mögen Sie es immerhin, mich härt es nicht mehr!“ entgegnete Dorothea und etwas von dem alten Stolze bligte in ihr auf.

„Und da sollten Sie nicht den noch höhern Muth finden, durch Ihr Auftreten die Verleumdung zum Schweigen zu bringen, die Bosheit zu züchtigen?“

„Nein, nein, ich kann es nicht!“ entgegnete sie mit erwachender Leidenschaft. „Das würde Kurt den Todesstoß versetzen!“ Jetzt erst verrieth sie den eigentlichen Grund ihrer Weigerung — die einzige Sorge, die an ihrem Herzen nagte. Sie kannte die stolze Seele des Geliebten — er hatte sie bereits aufgegeben — aber sie wußte, daß ihn trotzdem nichts tiefer verwunden würde, als ihr Unglück, ihre erlittene Schmach in die Doffentlichkeit gezogen zu sehen.

„Ich wüßte nicht, warum Kurt die Sache anders auffassen sollte, wie jeder andere vernünftige Mensch!“ entgegnete der Geistliche ruhig. „Ich kenne nur eine Empfindung dafür, tiefes, mit ungeschwächter Bärtlichkeit gemischtes Mitleid.“

„Und würden Sie ein Mädchen noch lieben können, das man so tief in den Staub getreten?“ Diese Worte kamen

zögernd über ihre Lippen und ihre Augen hingen erwartungsvoll an dem Munde ihres ehemaligen theuren Lehrers.

„Welche Frage? Die wahre Liebe wird durch ein furchtbares Unglück, das der Geliebten widerfährt, nicht gemindert, nur erhöht.“ Sein unregelmäßiges Antlitz wurde jetzt durch den Ausbruch einer tiefen, edlen Empfindung wahrhaft verschönt.

„Aber Sie würden dennoch nimmermehr wagen, einem solchen Mädchen die Hand zu reichen?“ — Sie hielt den Blick zu Boden gesenkt, um die Unruhe zu verbergen, mit der sie seiner Antwort entgegenschah.

„Wenn ich sie wahrhaft geliebt hätte, dann wäre nichts im Stande, mein Herz von ihr loszureißen, als ihre eigene Schuld!“ entgegnete er mit großer Wärme und seine leuchtenden Augen ließen an der Wahrheit seiner Worte keinen Zweifel.

Wenn sie auch wußte, daß Kurt's stolzer hochfahrender Charakter nimmermehr die Auffassung dieses stillen, in sich abgeklärten Geistes theilen könne, wurde sie trotzdem davon ruhiger. Es beschwichtigte doch etwas ihre stürmische Seele, daß es einen Menschen gab, der nicht kalt und grausam ihr den Rücken wandte, weil ein unverschuldetes Unglück sie betroffen.

„Ich habe zu Ihnen stets aufgesehen mit wahrhaft kindlicher Verehrung,“ sagte sie nach einer langen Pause; aber niemals ist es mir so deutlich zum Bewußtsein gekommen, als heut, wie groß und erhaben Ihre Seele und wie viel ich Ihnen verschulde!“ Sie streckte ihm voll tiefer, überquellender Dankbarkeit beide Hände entgegen.

Sein Antlitz röthete sich, in seinen Augen spiegelte sich das Glück wieder, das er empfand, in höchster Bewegung ergriff er ihre Hände und stammelte nur das eine Wort „Dorothea!“ Aber er gewann rasch seine Selbstbeherrschung wieder und setzte ruhiger hinzu: „Nicht wahr, Sie zürnen mir nicht mehr, daß ich Ihren finstern Vorsatz zu Schanden machte? Und nun leben Sie wohl, Dorothea! Vergessen Sie nicht, daß dort am Ende des Dorfes, unter den alten hohen Nussbäumen Ihnen ein Freund wohnt, zu dem Sie in jeder Stunde Ihre Zuflucht nehmen können.“ Er wagte nicht mehr, sie anzublicken, hastig entfernte er sich jetzt. —

Erst heute kam Dorothea zum Bewußtsein, was ihr verehrter Lehrer für sie fühlte und sie hätte kein Mädchen sein müssen, wenn sie über diese Entdeckung keine Befriedigung gefunden.

Daß selbst dieser hohe, überlegene Geist sich von ihr angezogen fühlte, schmeichelte doch ihrer weiblichen Eitelkeit und indem sie sich weiter mit diesem interessanten Gegenstande beschäftigte, wobei manche kleinen Umstände das Herzensgeheimniß dieses außerordentlichen Mannes hätten offenbaren können, wurden ihre Gedanken von ihrem eigenen, dämonischen Geschick ein wenig abgelenkt und sie selbst viel ruhiger.

Als der Vater heimkehrte und seine Tochter so still und gelassen wieder fand, athmete er freudig auf. „Gott sei Dank!“ sagte er und wischte sich den Schweiß von der Stirn: „Ich hatte solche Angst und Unruhe unterwegs, konnt' gar nicht erwarten, daß ich heim kam, ich dachte schon, — aber ich weiß selbst nicht, warum ich so gelaufen bin — Du hattest mir ja versprochen, Dorothea — und ich hätte können ganz ruhig sein.“ Seine hastig hervorgestoßenen Worte verriethen die furchtbare Besorgniß, die ihn heimgesucht. Mit einer Zärtlichkeit, wie sie bei Bandleuten selten ist, zog er sie an sich und hielt sie lange umschlungen.

Armer alter Mann! Deine trüben Ahnungen waren nur zu gut begründet und wie nahe stand Dir das finstere Verhängniß, daß Du kalt und leblos Die wiederfindest, die Du jetzt noch einmal, von tiefer Sorge befreit, an Dein Herz drücken konntest!“ —

Ueber Dorotheen's Antlitz glitt, von diesem Gedanken bewegt, ein schmerzliches Lächeln.

„Aber riecht es hier nicht nach Rauch?“ sagte der Alte, nachdem er etwas zur Ruhe gekommen, sich seines Sonntagrockes entledigte und ihn sorgfältig wieder in den Schrank einschloß.

„Mir war so kalt,“ entgegnete sie ausweichend „und ich habe vielleicht den Ofen zu zeitig geschlossen.“

So hatten ihn seine finstern Ahnungen nicht getäuscht, war seine Unruhe nur allzu begründet gewesen. Er wagte nicht weiter zu forschen, warum sie an diesem schönen, warmen Frühlingstage den Ofen geheizt, sondern begnügte sich damit, daß er sein armes, unglückliches Kind lebend wiedergefunden. „Das ist stets gefährlich“, sagte er nach einer Pause, „aber was ich sagen wollt“ fuhr er zögernd fort, „die Gerichtsherrn waren sehr ärgerlich, daß Du nicht gekommen; ich sagte, daß Du krank seiest, doch sie wollen nun einmal —“

„Auch von dieser Sorge will ich Dich befreien“, sagte Dorothea langsam. „Sie sollen ihren Willen haben, die Herren vom Gericht, ich werde morgen schon hingehen.“

„Das wolltest Du wirklich?“ rief der alte Mann hochfreut. „Ja Du bist mein liebes, gutes Kind, und nun wird Alles noch einmal gut werden.“ Er strich lieblosend mit der Hand über ihr schwarzes, glänzendes Haar. „Nicht wahr, Dorothea, Du wirst nun nicht mehr so finster und traurig aussehen?“ Und während seine feuchten Blicke mit unendlicher Liebe auf ihr ruhten, zog er sie noch einmal an seine Brust. Sie versuchte zu lächeln; aber Thränen stürzten unaufhaltsam aus ihren Augen, sie riß sich von ihm los und eilte in ihre Kammer. . . .

Wenn nun auch Dorothea durch ihren verehrten Lehrer zu dem Entschlusse gebracht worden, mit ihrer Zeugenaussage nicht länger zurückzuhalten, kostete ihr die Ausführung desselben dennoch mehr Ueberwindung, als sie selbst geahnt hatte. —

Sie erschien wirklich am andern Tage mit ihrem Vater vor Gericht; aber sie glaubte vor Scham vergehen zu müssen über die Fragen, die sie zu beantworten hatte und doch behandelte der Richter, der wohl sah, daß er es mit einem weit über ihren Stand gebildeten Mädchen zu thun hatte, die Sache mit der größtmöglichen Delikatesse.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Einer hier eingegangenen offiziellen Meldung zufolge wird Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich am 5. September zu einem Besuche an unserm königlichen Hofe hieselbst eintreffen und am 6. September von hier nach Berlin abreisen.

— Im Hinblick auf die verschiedenen Bemerkungen in mehreren Zeitungen über die vom sächsischen Militärhilfsverein an Invaliden zur Bestreitung der Kosten in einem Bade gewährten Unterstützungen geht dem „Dr. Jr.“ aus bester Quelle die Mittheilung zu, daß im vorigen Jahre bereits an Invaliden solche Unterstützungen im Gesamtbetrage von 1500 Thlr. bewilligt worden sind, dagegen in diesem Jahre ein Abschluß hierüber noch nicht erfolgt ist. Nach den Statuten des Vereins können allerdings nur Invaliden aus der Kasse desselben unterstützt werden, wogegen Soldaten, welche sich noch im Dienste befinden und zu ihrer Wiederherstellung ein Bad besuchen, von dem Vereine nicht unterstützt werden können.

— Die von der I. Kammer der Ständeversammlung zur Vorberathung der Gesetzentwürfe über 1) die Organisation der Behörden für die innere Verwaltung, 2) die Bildung von Bezirksvertretungen, 3) das Verfahren in Verwaltungsstrafsachen, 4) die revidirte Städteordnung, 5) die Städteordnung für mittlere und kleine Städte und 6) die revidirte Landgemeindeordnung erwählte außerordentliche Deputation ist am 19. d. M. im hiesigen Landhause zusammengetreten.

— Durch Vermittelung des Herrn Oberpostdirektors Strahl ist in Bad Schweizermühle eine selbständige Postexpedition etablirt worden und gehen vom 16. August täglich zwei Mal Personen- und Briefposten von dem vielbesuchten Badeorte nach Königstein hin und zurück.

— Die vor einiger Zeit ins Leben getretene Beerdigungs-Gesellschaft „Heimkehr“, welche alten unliebsamen Begräbnisübelsständen die Spitze abgebrochen und nach vielen Seiten hin sich willige Aufnahme im Publikum zu verschaffen gewußt hat, beabsichtigt, mehrfach dazu auf-

gemuntert, eine Begräbniskasse der Art in's Leben zu rufen, daß Jedermann, reich oder arm, durch kosten- und zwanglose Einzahlung sein künftiges Begräbniß bestimmen und die dazu nöthige Summe nach und nach ansammeln kann. Die erste Einzahlung erfolgt mit mindestens 1 Thlr., die folgenden nicht unter 10 Ngr. Die Einlagen werden allmonatlich in einem auf den Einleger lautenden Spar-Kassenbuche angelegt und verzinsen sich für den Einleger. Verzichtet ein Einleger auf die Zinsen, so gehen diese denjenigen Einlegern zu Gute, welchen es nicht möglich gewesen ist, die geringste Begräbnisgattung voll einzuzahlen. Ueber diese Zinsenunterstützung wird alljährlich öffentlich Rechnung abgelegt, ohne die Unterstützten zu nennen. Zur genaueren Durchsicht und Prüfung verweisen wir auf die in heutiger Inseratenbeilage enthaltene Ankündigung des zeitgemäßen Instituts.

Der Vorstand der hiesigen Börse macht bekannt, daß von den eingegangenen 31 Konkurrenzplänen zur Errichtung eines Börsengebäudes derjenige der Herren Architekten A. Zumppe in Zwickau und S. Ehrig in Chemnitz den ersten Preis, mit 500 Thalern prämiirt, und der des Herrn Baumeister H. Riffart in Köln den zweiten Preis, mit 300 Thalern prämiirt, empfangen hat.

Mit dem in neuester Zeit für den militärischen Gebrauch in Anwendung genommenen aptirten Bündnadelgewehr sind bei den jetzt stattgefundenen Prüfungs- und Belehrungsschießen ganz außergewöhnliche Resultate erzielt worden. So hatte eine Kompagnie des Schützenregiments auf 1200 Meter Entfernung in die Kolonnenscheibe — bei 400 Schuß — 75 Prozent Treffer, mehrere Kompagnien zwischen 60 und 70 Prozent. Vom Leibgrenadierregiment hatte auf 800 Meter — der kleinsten unter den weiten Distanzen — eine Kompagnie von 200 Schuß 182 Treffer, d. h. 91 Prozent auf die Kolonnenscheibe; das Regiment hatte auf 1000 Meter die besten Resultate, nämlich einen Durchschnitt von 60 bis 70 Prozent, während bei dem nachfolgenden Schießen auf 1200 Meter die allzusehr und grell wechselnde Beleuchtung erschwerend wirkte.

Am 20. d. M. Abends ist auf dem Leipziger Bahnhofe ein beim Rangiren von Wagen beschäftigter Arbeiter von einer Lowry herabgefallen und so unglücklich überfahren worden, daß in einigen Stunden sein Tod eintrat. — Tags vorher erschoss sich in der hiesigen großen Infanterie-Kaserne aus bis jetzt unbekannter Veranlassung ein Soldat, der Sohn sehr geachteter Eltern aus Dresden. — Der Leichnam des vor mehreren Wochen vermißten Schnittwaarenhändlers Modes ist in der Nähe von Tetschen in der Elbe, bereits stark in Verwesung übergegangen, aufgefunden und auf dortigem Kirchhofe beerdigt worden.

Gestern Abend nach 10 Uhr verkündete die Sturmglocke ein Feuer auf dem hiesigen Leipziger Bahnhofe, woselbst sich einige Ballons, mit Hoffmann'schem Geiße gefüllt, von selbst entzündet hatten. Den Absender allein trifft die Schuld, da er seine Waare unter falscher Deklaration und daher nicht unter der vorschriftsmäßigen Verpackung der Bahn übergeben hatte. Glücklicherweise ist ein größerer Schaden, als das theilweise Verbrennen des betr. Wagens, nicht entstanden.

Eine in Hainsberg aufhätliche, 24 Jahr alte Fabrikarbeiterin versuchte am 18. d. M. ihr in Deuben in der Ziege befindliches $\frac{1}{2}$ Jahr altes Kind mit Schwefelsäure, welche sie ihm in den Mund geschüttet hatte, zu vergiften. Die Verbrecherin nebst ihrer Logiswirthin, welche ihr die Schwefelsäure verschafft, wurden beim königl. Gerichtsamt Döhlen in Haft genommen. Das Kind befindet sich zur Zeit noch am Leben und in ärztlicher Behandlung.

In Leutewitz bei Bischofswerda bestieg der 11 Jahre alte Schulknaabe Georg Herrmann von dort einen Birnbaum, um Birnen abzunehmen, verunglückte aber auf gräßliche Weise dadurch, daß derselbe von dem Baume auf einen spitzen Lattenzaun herabfiel und so förmlich aufgespießt wurde. Der Unterleib wurde 5 Zoll hoch und 3 Zoll breit aufgerissen, trotzdem hofft man den Knaben am Leben zu erhalten.

Land- und Volkswirthschaftliches.

Berlin, 15. August. Auf dem neuen Berliner Viehmarkt standen zum Verkauf: 2215 Stück Hornvieh, 6045 Stück Schweine, 852 Stück Kälber, 19,616 Stück Hammel. Infolge des günstigen Verlaufs der letzten Märkte war der Auftrieb von Hornvieh heute zu stark geworden; hierzu kommt, daß die Vorsichtsmaßregeln gegen die Seuche den Export einigermaßen behindern, so

daß das Geschäft sehr leblos und schleppend verlief; es blieb ein sehr bedeutender Ueberstand und war nur zu gedrückten Preisen zu verkaufen. Mit Mühe ließ sich für I. Waare 18—19 Thlr., II. Waare 14—15 Thlr., III. Waare 11 Thlr. per 100 Pfund Schlacht-Gewicht erreichen. Bei Schweinen fand ganz dasselbe Verhältniß statt, auch hier war der Auftrieb zu stark und wurden à 18½ Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht als höchster Preis bezahlt.

Infolge Erlöschens der Rinderpest in Nieder-Oesterreich wird die unterm 6. Juli a. c. vom Ministerium des Innern erlassene Verordnung wegen Einfuhr von Vieh u. s. w. aus jenem Lande, durch eine Bekanntmachung vom 17. Aug. wieder aufgehoben.

Vermischtes.

Berlin. Interessant ist es vielleicht, zu vernehmen, wieviel die neue Kaiserstadt im verflossenen Jahre zur materiellen Unterhaltung ihrer Bewohner, die feineren Genüsse ausgeschlossen, gebraucht hat. Während des Jahres 1871 wurden dahin eingeführt: 1,075,000 Etr. Weizen (im Vorjahre 716,000 Etr.), 2,067,000 Etr. Roggen (im Vorj. 2,300,000 Etr.), 461,000 Etr. Gerste (im Vorj. 528,000 Etr.), 1,295,000 Etr. Hafer (im Vorj. 2,007,000 Etr.), 329,000 Etr. Hülsenfrüchte (im Vorj. 361,000 Etr.), 614,000 Etr. Weizenmehl (im Vorj. 619,000 Etr.), 841,000 Etr. Roggenmehl (im Vorj. 846,000 Etr.). Außerdem wurden eingeführt: 2106 Etr. Weizenbrot, 190,462 Etr. Roggenbrot. In Bezug auf den Fleischkonsum stellte sich Folgendes heraus: Es kamen im vergangenen Jahre auf dem hiesigen Viehmarke 94,886 Rinder (8386 mehr als im Vorjahre), 85,930 Kälber (2087 mehr als im Vorj.), 437,041 Hammel (24,535 weniger als im Vorj.) und 281,494 Schweine (45,831 mehr als im Vorj.) zum Verkauf. Die Butterzufuhr berechnet sich im Jahre 1871 auf ca. 225,000 Etr., wovon aber ca. 50,000 Etr. wieder nach dem zehnmeiligen Umkreise von Berlin ausgingen.

Berlin. Charakteristisch für die Handwerker-Verhältnisse ist die Antwort, die der „Tribune“ zufolge ein junger Tischler gab, als ihn Jemand fragte, warum er denn nicht Meister werde, da er doch etwas hinter sich gebracht habe und tüchtige Kenntnisse in seinem Fache besitze. Ganz unbefangen erwiderte der junge Mann lachend: „Jetzt Meister werden und mich mit den Gesellen quälen? Da müßte ich ein Narr sein. Da wäre mein Erspartes bald hin! Die Ansprüche der Gesellen sind jetzt viel zu hoch, mit denen ist nicht mehr auszukommen. Da bleib ich lieber selbst noch Geselle, habe keinen Ärger, stehe mich gut und warte ab, bis die Zeiten besser werden.“

Das Nationalfest. Unterm 9. August hat auch das königl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Pommern eine Circular-Befehlsverfügung erlassen, in welcher der bekannte Aufruf zum deutschen National-Fest am 2. September mitgetheilt und hinzugefügt ist: „Auf Wunsch der Unterzeichneten theilen wir diesen Aufruf den Herren Direktoren und Rektoren der Lehranstalten unseres Ressorts mit und empfehlen, die Feier des 2. Septembers in ihren Schulen durch geeignete Behandlung des historischen Stoffes vorzubereiten. Auch ermächtigen wir Sie, falls eine allgemeine öffentliche Feier an dem Orte zu Stande kommt und Ihnen eine Betheiligung der Lehrer und Schüler an derselben angemessen erscheint, oder wenn Sie selbst ein größeres Schulfest veranstalten wollen, zu diesem Zwecke den Unterricht am 2. September ausfallen zu lassen.“ In ähnlicher Weise haben sich die k. Regierungen zu Erfurt und zu Düsseldorf ausgesprochen.

Warmbrunn. Es war ein köstlicher, lieblicher, duftiger Gebirgstag der 16. August; er lockte mit immer schöneren Sonnenblicken in Rübezahls wildromantisches Revier und diesen Wink benutzten viele Touristen. In der Nacht zum 17. jedoch erhob der Sturm seine Fittiche; schwere Regenwolken schossen scharf von Nord her gegen das Gebirge, entrückten es den Blicken und am Sonnabend öffneten sich die Schleusen des Himmels; von den Gewässern, welche rasch anschwellen, war das Haidewasser jedenfalls das wildeste; es stieg namentlich an der Brücke bei Giersdorf rasch zu ansehnlicher Höhe und die schwache reparaturbedürftige Brücke erbebt in ihren Fugen. Ein Laufwagen mit sieben Personen suchte am Sonntag Nachmittag noch rechtzeitig — d. h. bevor die ganze Brücke unter Wasser stand — das andere Ufer zu gewinnen, aber es sollte anders kommen. Die schwache Brücke brach unter der Last zusammen und die vier Laufzeugen, der Laufsing, die Hebamme und der Kutscher stürzten mit Wagen und Pferden in das reißende Gewässer; kein er

wurde gerettet. Und wie viel schwache schwankende Brücken giebt es gerade dort noch, wo die Felsen ringsum das beste Material zum Bau bieten und wo das gefährlichste Gewässer feste Brücken dringend fordert.

— Trunksucht in England. Der Bericht des Komitees über gewohnheitsmäßige Trinker ist eine interessante, aber für den Menschenfreund sehr betrübende Lektüre. Aus demselben geht nämlich hervor, daß die Trunksucht in England, besonders auch in den mittleren Klassen von Jahr zu Jahr zunimmt. Ganz besonders verbreitet ist die Trunksucht unter den arbeitenden Klassen, die von ihrer kürzeren Arbeitszeit und ihren höheren Löhnen, wie zu erwarten stand, nicht immer den besten Gebrauch machen. Von welchem Einflusse aber dieses Laster auf die Moral der Bevölkerung ist, kann sich Jeder leicht denken, und wenn nicht, so erfahre er, daß in einem einzigen Gefängnisse 75 Prozent der Gefangenen mit dem Trinken angefangen und es vorläufig bis zum Zuchthaus gebracht haben. Das Komitee schlägt daher eine neue und strengere Bestrafung gewohnheitsmäßiger Trinker vor. Wie wenig aber Gesetze und Strafen in solchen Fällen wirken können, ist leicht abzusehen, zumal schon die Bestimmung, wer eigentlich ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt.

Vom Büchertische.

Allgemeine Familienzeitung, Jahrgang 1872. Inhaltsverzeichnis von Nr. 46: Text: Ein Hohenzoller im Süden. Historische Erzählung von W. Passauer. (Fortsetzung). — Das Dion und seine Bedeutung. Von Emil Sommer. — Ein Wüfling auf dem Throne. Geschichtsblatt von Dr. Georg Hagen. — Aus den Annalen der Stiergeschichte. Skizze von E. Goffstein. — Frau Domina. Erzählung von Claire von Glümer. (Fortsetz.) — Ruiz Zorilla, f. spanischer Minister-Präsident. — Der internationale Kongreß für Gefängnißwesen zu London. — Sommer-Roden 1872. — Aus Velsfort. — Die Blumenverkäuferin. — Der König der Thiere. — Chronik der Gegenwart. — Offene Korrespondenz. — Charade. — Bilder-Räthsel. Reicht vielen Illustrationen.

Erledigte Pfarrämter und Schulstellen.

Das Pfarramt zu Gröbern mit Filial Großdöbriß (Meißen), die Schulstelle zu Dürrweipchen (Rosen) und die Kirchschulstelle zu Walroda (Nadeburg), Koll.: das k. Kultusministerium; die 4. Knabenlehrerstelle an der II. Bürgerschule zu Wurzen, Koll.: der Stadtrath daselbst; eine Lehrerstelle an der IV. Bürgerschule zu Dresden, Koll.: der Stadtrath daselbst; die 19. Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Annaberg, Koll.: der Stadtrath daselbst.

Getreide- und Spirituspreise.

Namen der Orte.	Datum.	Preis.	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen	
			Rh. Sgr.	Al. Sgr.	Rh. Sgr.	Al. Sgr.	Rh. Sgr.	Al. Sgr.	Rh. Sgr.	Al. Sgr.	Rh. Sgr.	Al. Sgr.
Chemnitz	August 21.	von	82	58	56	49	58					
		bis	90	62	60	51	66					
Bauhen	17.	von	4 5	2 27	2 15	2						
		bis	4 18	3	2 18	2 2						
Pirna	17.	von	7	4 23	3 22	2 10						
		bis	—	4 25	3 25	2 13						
Koswein	20.	von	7 5	4 22	3 17	2 7						
		bis	7 20	4 25	3 20	2 10						
Nadeburg	21.	von	6 20	4 20	3 20	2 5						
		bis	6 25	4 22	3 22	2 8						

Dresden, 19. August: pr. 1000 Kilogr. Weizen 72 — 92 Thlr. Roggen 55 — 62 Thlr. Gerste 54 — 62 Thlr. Hafer 45 1/2 — 50 Thlr. Auf dem Markte pr. Hektoliter Hafer 2 1/2 — 2 2/3 Thlr. Kartoffeln 1 Thlr. 25 Rgr. bis 2 Thlr. 5 Rgr. Stroh 6 Thlr. 15 Rgr. bis 6 Thlr. 25 Rgr. Heu: 1 Thlr. — Rgr. bis 1 Thlr. 5 Rgr.

Berlin, 21. August: pr. 1000 Kilogr. Weizen 78 — 88 Thlr. Roggen 50 — 55 Thlr. Gerste 46 — 58 Thlr. Hafer 38 — 49 Thlr. Erbsen, Kochwaare 49 — 55 Thlr.; Futterwaare 44 — 48 Thlr. Winterraps 102 — 106 Thlr. Winterrüben 96 — 104 Thlr. pr. 100 Kilogr. Petroleum 14 Thlr. Rüböl 23 1/4 Thlr. Leinöl — Thlr. Spiritus pr. 10,000 Literprozent 24 — 10/100 Thlr.

Dresden, 22. August: Spiritus pr. 10,000 Literprozent 23 1/2 Thlr.

Leipzig, 22. August: Spiritus pr. 10,000 Literprozent 24 2/3 Thlr.

Nadeburg. Haidekorn 4 Thlr. 5 Rgr. bis 4 Thlr. 6 Rgr.

Butterpreise.

Dresden: 26 bis 27 Rgr. Pirna: 22 bis 27 Rgr. Koswein: 22 Rgr. 8 Pf. bis 24 Rgr. 8 Pf. Chemnitz: 24 Rgr. 5 Pf. bis 26 Rgr. 5 Pf. Bauhen: 23 Rgr. — Pf. bis 24 Rgr. — Pf.

Dresdner Coursbericht vom 22. August.

S. Staatsschuldsch. 1830	3	90	Defterr. Silber-Rente . .	4 1/2	65 1/2
„ „ 1855	3	81	Leipz. Dr. Eisenb.-Aktien	19	256
„ à 500 Thlr. 1847	4	98 1/2	Magdb.-Lpz. „	16	258 1/2
„ à 500 Thlr. 1852-68	4	98	Thüringische „	10 1/2	179 1/2
„ à 100 Thlr. 1852-62	4	97 1/2	Sächsische Bank-Aktien .	10	170
„ à 500 & 100 Thlr. .	5	105 1/2	Sächsische Creditbank . .	11	148 1/2
Chemal. Albertsb.-Aktien,	4	97 1/2	Leipziger Bank	8 7/8	143 1/2
jetzt R. S. 4 1/2 Staats-			Geraer Bank	12	156
Schuldscheine	4 1/2	101 1/2	Weimariische Bank	7	128 1/2
Dergl. Prioritäten			Waldschlößchen Brau.-Akt.	12	268
Chemalige Sächs.-Schles.	4	101 1/2	Felsenkeller „	23	320
Eisenbahn-Aktien			Feldschlößchen „	24	308
Dergl. Löbau - Zittauer	3 1/2	85 1/2	Redinger „	0	69
à 100 Thlr.			Reisewiß „	7	224
Dergl. à 25 Thlr.	4	98	S. V. Dampfschiffarth .	18	225
R. S. Landrentenbriefe	3 1/2	85 1/2	Reitenschleppschiffahrt .	2	126 1/2
à 1000 & 500 Thlr.					
Dergl. à 100 Thlr.	3 1/2	86	L. D. Prioritäten 1866 .	4	93 1/2
Landeskultur Rentenscheine	4	96 1/2	„ „ „	5	103 1/2
Preuß. konsol. Rente . . .	4 1/2	103 1/2	„ „ „	—	92 1/2
Dresdn. Stadt Schuldsch.	4	94 1/2			
„ „ „	5	104 1/2			
Chemnitz „ „	5	104 1/2	Louisd'or . . . 5 Thlr. 16 Rgr.	1 Pf.	
Lausitzer Pfandbriefe . . .	4	95 1/2	20 Francs . . . 5 „ 10 „	6 „	
Landwirthsch. { kündbar	4	99 1/2	Dufaten 3 „ 6 „	2 „	
Credit- { verloosb.	4	—			
Pfandbriefe { neue	4	93			

Hugo Grumpelt, Dresden, Landhausstraße 22.

Dampfschiffe.

Abf.: früh 5 1/2 (nur Wochentags) n. Nieder-Poyersitz, 6 n. Leitmeritz, 7 u. 9 n. Pillnitz, 8 n. Aufsig, 10 n. Herrnskretschken, 11 n. Rathen, Rdm. 1, 3, 5 und 7 1/2 n. Pillnitz, 2 n. Schandau, 4 und 6 1/2 n. Pirna; früh 6, Vorm. 10 und Ab. 6 n. Meissen, Rdm. 2 1/2 n. Riesa.

Anf.: früh 7 1/2 (nur Wochentags) v. Nieder-Poyersitz, 7 1/2 v. Pirna, 8 1/2, 11 u. 12 1/2 v. Pillnitz, 9 v. Schandau, Rdm. 1 1/2 v. Aufsig, 3 1/2, 7 u. 8 v. Pillnitz, 5 1/2 v. Rathen, 5 1/2 v. Leitmeritz, Rdm. 8 1/2 v. Pirna, 9 v. Herrnskretschken; früh 8 1/2 v. Meissen, Rdm. 1 u. 4 1/2 v. Riesa, Rdm. 7 1/2 v. Meissen.

Dampfwagenzüge.

Nach Berlin: fr. 4 1/2, 10, Rdm. 3 1/2, 6 1/2. Anf. hier: Vorm. 11 45, Rm. 4 45, 10 45, 11 07.
 „ Bodenb.: ab Reust.: Rdm. 12 50, in Altst.: fr. 3 30, 7 45, 10 1/4, Rdm. 12 1/2, Rdm. 2, 5 00, 7 40, 10, in Reust.: fr. 3 30, Rm. 2 20, 10 20.
 „ Chemnitz: (via Döbeln) fr. 7 1/2, Rdm. 2 25, Ab. 6.
 „ Chemnitz (via Freiberg) ab Rdm.: fr. 3 55, 5 25, 8 40, 11, Rdm. 2 40, 5 50, ab Altst.: 4 25, 5 55, 9 10, 11 55, R. 3, 6 1/2, 10 1/2.
 „ Cottbus: (via Großenhain) fr. 5 3/4, 10, Ab. 6 1/2.
 „ Görlitz: ab Altst.: fr. 8 3/4, 12 5, Rdm. 4 40, Ab. 7 45, 10 25, 11 50, ab Reust.: fr. 6, 9 1/4, Rdm. 1 35, 5, Ab. 8, 11 1/4, 12 25.
 „ Großenhain: fr. 5 3/4, 9 1/2, 10, Rdm. 2 55, Ab. 6 1/2, 10 40.
 „ Ramenz: fr. 7 3/4, 10 45, Rdm. 1 35, 5, Abds. 9 15.
 „ Leipzig: (via Döbeln) fr. 7 1/2, Rdm. 12 40, 5, (8 n. b. Leisnig.)
 „ Leipzig: (via Riesa) fr. 4 3/4, 5 3/4, 9 1/2, 12, Rdm. 2 55, 6 1/2, Rdm. 10 40.
 „ Meissen: fr. 7 1/2, 8, 11, 12 40, Rm. 3 25, 5, Ab. 8, 10 55.
 „ Tharandt: ab Rdm.: fr. 5 55, 8 40, 11, Rdm. 2 40, Abds. 5 50, ab Altst.: fr. 5 55, 9 10, 10 20, 11 55, Rdm. 1 3/4, 3, Abds. 6 1/2, 10 1/2.
 „ Zittau, Reichenberg, Großschönau: ab Altst.: fr. 8 40, 12 5, Rdm. 4 40, Rdm. 10 25, ab Reust.: fr. 6, 9 1/4, Rdm. 1 35, 5, Rdm. 12 25.
 „ in Altst.: fr. 6 40, 8 55, 11 55, Rm. 1 1/2, 4 1/2, Abd. 7 25, 8 55, 10 42, in Reust.: fr. 8 55, 12 1/4, Rdm. 4 30, Abd. 7 3/4, 11.
 „ in Reust.: fr. 3 3/4, 8 1/2, Rdm. 2 1/2, 5 40, 9 3/4, in Altst.: fr. 4 5 50, Rdm. 2 50, Abd. 6.



Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die im Bezirke des Gerichtsamts Pirna gelegenen Kammergüter **Praschowitz, Jessen und Graupe**, welche bisher zusammen in Eine Hand verpachtet gewesen sind, sollen vom 1. Juli 1873 an auf zwölf Jahre im Wege des Meistgebots weiter verpachtet werden und zwar je nach den zu erlangenden Geboten, entweder wieder in dem zeitlichen Gesamtcomplexe oder dergestalt, daß das Gut **Praschowitz** einerseits und die Güter **Jessen und Graupe** andererseits gesondert in Pacht gegeben werden.

Die zur Verpachtung kommenden Flächen bestehen bei dem Gute **Praschowitz** in 149 Hektar 86 Ar (270 Acker 235 Quadratruthen), einschließlic 106 Hektar 52,5 Ar Felder und 32 Hektar 53,9 Ar Wiesen und Gräserei und bei den Gütern **Jessen und Graupe** in 180 Hektar 52,3 Ar (326 Acker 53 Quadratruthen), einschließlic 124 Hektar 32,3 Ar Felder und 43 Hektar 4,8 Ar Wiesen und Gräserei.

Als Bietungstermin, in welchem gleichzeitig Gebote sowohl auf die Pachtung des Gesamtcomplexes der drei Güter, als auf eine jede der gesonderten Pachtungen entgegen genommen werden sollen, ist

der 11. September 1872

anberaumt worden.

Pachtlustige haben sich zunächst vor diesem Termine bei dem Finanzministerium schriftlich anzumelden und über ihre landwirthschaftliche Befähigung, ihre persönliche Zuverlässigkeit und Unbescholtenheit, sowie auch über den eigenthümlichen Besitz eines ausreichenden disponiblen Vermögens, welches für die Erpachtung aller drei Güter zusammen wenigstens in 20,000 Thalern, für eine jede der gesonderten Pachtungen aber wenigstens in 14,000 Thalern bestehen muß, durch genügende Zeugnisse oder sonst glaubhaft auszuweisen, zum Bietungstermine selbst aber, welcher des Vormittags um elf Uhr beginnen wird, sich nach zehn Uhr in der Domainen-Canzlei des Finanzministeriums persönlich anzugeben.

Die Entwürfe zu den Pachtcontracten und die übrigen Unterlagen für die Verpachtung können von denjenigen Pachtcompetenten, welchen auf ihre vorgängige Anmeldung die Genehmigung dazu, sowie zur Theilnahme an dem Bietungstermine erteilt werden wird, in der Domainen-Canzlei während der gewöhnlichen Vormittags-Expeditionsstunden eingesehen werden.

Die gethanen Gebote bedürfen zu ihrer Rechtsverbindlichkeit für den Staatsfiscus der nachträglichen besonderen Genehmigung des Finanzministeriums, welche daher, ebenso wie die Auswahl unter den Licitanten ausdrücklich vorbehalten wird, wogegen ein jeder der Licitanten an sein betreffendes letztes Gebot bis zu der in beiderlei Hinsicht erfolgten Entschliebung des Finanzministeriums gebunden bleibt.

Nachgebote nach dem Schlusse des Bietungstermins werden nicht angenommen.

Dresden, den 22. Juli 1872.

Finanzministerium.

Für den Minister:

Freiesleben.

Dr. Schmid.

(3)

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll
den 27. September 1872

der Frau **Wima Therese verheh. Silbermann geb. Böhme** in Dresden zugehörige Gasthofs-Grundstück Nr. 18 des Katasters, Nr. 26 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Brohlis**, welches Grundstück am 11. November 1871 bez. 28. Juni 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 5500 Thaler gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 15. Juli 1872.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:

Mühlmann, Ass.

Höfer.

(1)

Vorladung.

Der Handelsmann **Carl Eduard Moritz Petermann** aus Kamenz, zuletzt hier auffällig, gegen den in einer hieramts gegen ihn anhängigen Untersuchung zweitinstanzlich zu erkennen ist, hat sich von hier entfernt und ist sein gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen.

Derselbe wird daher geladen, binnen 4 Wochen, spätestens aber

den 21. September 1872

zu einer Bescheidung an hiesiger Gerichtsamtsstelle, Rampische Straße Nr. 19b, 2. Etage, persönlich zu erscheinen.

Man ersucht alle Criminal- und Polizeibehörden, ihn im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und ihn anher zu weisen, auch den Erfolg anher mitzutheilen.

Dresden, am 16. August 1872.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Im Auftrage:

Mühlmann, Assessor.

H.

(75)

Privat-Bekanntmachungen.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben soll die zum Nachlasse der verstorbenen **Caroline Müller** gehörige, alhier gelegene **Gutswirtschaft Nr. 5** des Brand-Cat., nach Angabe des Flurbuchs bestehend aus: 115 □-R. Gebäude und Hofraum — die Gebäude sind mit 3160 Thlr. in der Landesbrandcasse versichert, 23 Acker 172 □-R. Feld, 12 Acker 237 □-R. Wiesen und 15 Acker 133 □-R. Holzland, meist mit Holz bestanden und einem Kalkbruch, zusammen mit 705,13 St.-Einh. belegt,

den 14. September l. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Nachlassgrundstücke selbst, an den Meistbietenden verkauft werden und sind die näheren Bedingungen bei **G. G. Rittel**, Nr. 60 alhier, einzusehen.

Hinterhermsdorf b. Sebnitz,

am 16. August 1872.

(39) Die Ortsgerichten daselbst.

Bäckerei-Verpachtung.

Eine in der Vorstadt von Dresden gelegene **Bäckerei**, in ausgezeichneter Lage, ist Ankaufshilber anderweit zu verpachten. Näheres bei **F. Thieme** in Dresden, Carusstraße Nr. 13. part. (90)

Ein Landgut

sehr angenehm an Stadt und Bahn gelegen mit 139 Acker bestem Boden, ausgezeichnetem, neuen Baustand, complettem, werthvollen todtten und lebenden Inventar, bedeutender Milchwirthschaft, soll mit voller Ernte, bei mäßiger Anzahlung, preiswerth verkauft werden. Anfragen werden erbeten unter **G. H. 342** in der Expedition d. Bl. (92)

Verkauf einer Schänke.

Dienstag, den 27. August d. J., Vormittags 10 Uhr soll das in **Gottschdorf** bei Königsbrück gelegene, mit Realrecht zum Ausspannen, Speisen und Schlachten versehene

Schankgut,

zu welchem massive Gebäude mit neu erbautem Tanzsaal und circa 20 Scheffel Areal gehören, mit der heurigen Ernte, todttem und lebendem Inventar im Wege der Licitation öffentlich meistbietend an Ort und Stelle **verkauft**, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. (96)

Bäckerei-Verkauf.

Eine schwunghafte **Weiß- und Brodbäckerei**, 1 Stunde von Dresden und 15 Minuten von der Bahn entfernt (selbiges Grundstück die Wohnungen hohe Miethe bring., außerdem 1 große Baustelle mit Garten), soll veränderungs halber für 3800 Thlr., mit 1000 Thlr. Anzahlung, verk. werd. Näheres durch **F. Thieme** in Dresden, Carusstr. 13, ptr. (91)

Auf Anordnung der Königl. Kreisdirection zu Dresden und zur Nachachtung für die Interessenten wird folgende Bekanntmachung der Königl. Ober-Eichungs-Commission hierdurch veröffentlicht.

Königliches Gerichtsamt Dresden, den 15. August 1872.
Heint.

(49)

Bekanntmachung,

die Eichung und den Gebrauch von Ladekästen für den Landdebit der Steinkohlenwerke im Königreiche Sachsen betreffend.

Mit Genehmigung des Königl. Ministerium des Innern und unter Zustimmung der Kaiserl. Normal-Eichungs-Commission des deutschen Reiches sind folgende Bestimmungen getroffen worden:

§ 1. Ladekästen, den in dem Erlass der Kaiserl. Normal-Eichungs-Commission vom 15. Februar 1871 aufgeführten kehenden Kummhmaassen ähnlich, werden im Königreiche Sachsen zur Eichung und zum Gebrauche bei dem Landdebit der Steinkohlenwerke zugelassen, insofern sie den nachstehenden Bedingungen genügen.

§ 2. Größe und Beschaffenheit der Ladekästen:

- Der Inhalt eines jeden Ladekastens muß ein Vielfaches des ganzen Hektoliter betragen.
- Die Form muß eine solche sein, daß sich der Inhalt durch alleinige Anwendung des Längenmaassstabes und durch einfache Rechnung mit genügender Sicherheit bestimmen läßt.
- Der Inhalt muß durch die ebene obere Randfläche des Ladekastens ohne Anwendung von Aufsatzelementen begrenzt werden.
- Die bewegliche Thür kann entweder den Boden oder die eine Wandfläche des Ladekastens bilden.
- Die Ladekästen müssen aus Stollenholz und einfachen Bohlenlagen von solcher Stärke und in solcher Verbindung hergestellt sein und die Befestigung der Thür muß in einer solchen Art erfolgen, daß die genügende Unveränderlichkeit des Inhaltes dadurch gewährleistet wird.
- Das Einspringen der Stollenhölzer in den inneren Fassungsraum ist untersagt.
- Die Ladekästen müssen stehende sein, sie dürfen nicht in einem beweglichen Gestelle ausgeführt werden.

§ 3. Stempelfähigkeit. Ein Ladekasten ist stempelfähig, wenn er den in § 2 angegebenen Bedingungen entspricht und wenn der durch Berechnung der abgemessenen Dimensionen sich ergebende Inhalt um nicht mehr als 1 Procent von einem Vielfachen des ganzen Hektoliter abweicht.

§ 4. Stempelung. Die Stempelung erfolgt durch Einbrennen des Eichamtsstempels auf dem oberen Rande an 4 Stellen und auf der Thür, die Inhaltsangabe durch Einbrennen der Zahl von Hektoliter, welche der Ladekasten enthält und des Buchstaben H.

§ 5. Eichgebühren. Als Gebühren sind in Anrechnung zu bringen:

- 7½ Ngr. für die Inhaltsbestimmung und Stempelung mit dem Eichamtsstempel.
5 " für Inhaltsberechnung ohne Stempelung,
2 " für das Aufbrennen des Inhaltes.

§ 6. Ueber die Form der Eichscheine wird besondere Verfügung an die Eichämter getroffen werden.

Dresden, am 6. Juli 1872.

Königliche Ober-Eichungs-Commission.
Stelzner. Dr. Hülße.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 29. zum 30. Juli d. J. ist mittelst Einschleichens aus einem unverschlossenen Raume der Ziegelei zu Plauen ein Handwagen gestohlen worden. Derselbe war mit Ockerfarbe angestrichen, durch Theerflecke beschmutzt und es befand sich auf dem die Deichselarme verbindenden Eisenschilde der Name Schrader eingehauen.

Zur Wiedererlangung des Gestohlenen und Entdeckung des Diebes wird Solches an- durch bekannt gemacht.

Dresden, am 19. August 1872.

Königliches Gerichtsamt.

Im Auftrage:

Mühlmann, Assessor.

Kloß.

(77)

Grummet-Auction.

Die Grummetung und Nachhutung auf den Königl. Stallwiesen in hiesiger Neustadt und vor dem Ziegelschlage soll

Montag, den 26. August, Nachmittags 4 Uhr,

parcellenweise an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Versammlungsort: Wiesenvolgtwohnung vor dem Ziegelschlage.

Dresden, am 17. August 1872.

(35)

Königliches Ober-Stallamt.

Eine Zöpferei

ist in einer Vorstadt Dresdens wegen Krankheit des Besitzers zu verpachten. Werthe Adressen unter E. M. bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben. (73)

Ein schönes Zinshaus, eine Etage beziehbar, ist sofort für 16,500 Thlr. bei 5—7000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. Agenten verboten. Näheres an den Besitzer durch Schneidermeister Kneifel, Hotel Ringle, Dresden, Seestraße 22.

Für Mühlenbesitzer.

Wegen Abbruch der Röhlschenbrodaer Schiffmühle soll das noch im besten Zustande befindliche, nach neuester Construction gebaute, gehende und treibende Zeug sehr billig im Ganzen oder Einzelnen verkauft werden. Dasselbe besteht aus eisernem Getriebe, 2 deutschen Mahlgängen, 1 französischen Spitzgang etc. und eignet sich sowohl für Wasser- als auch Windmühlen. Näheres in Röhlschenbroda im Schiffmühlengrundstück oder in Dresden, Papiermühlengasse Nr. 2. (103)

Bekanntmachung!

Von heute an werden auf dem Rittergute Weistropf wieder wie in den früheren Jahren Speisekartoffeln von bekannter Güte in kleinen wie in großen Posten vom Felde weg verkauft. (45)

In Cunnersdorf Nr. 23 bei Schönfeld ist eine Zuchtuh mit einem Kalbe zu verkaufen.

Latrinenfässer (98)

können aller 6 Wochen abgeholt werden in Dresden, Ammonstr. 28, im Souterrain.

Weissen Brust-Syrup,

das ausgezeichnetste, bewährteste Mittel gegen veralteten Husten, Bluthusten, Brustleiden, Keuchhusten, sowie gegen Verschleimung, rauhen Hals etc. empfehlen in Fl. à 7½ und 10 Ngr.

Causcher & Crahmer,

Drogen- und Kräutergewölbe, Dresden, Wilsdruffer Str. 37. (63)

NB. Ehe an den Mayer'schen Brust-Syrup zu denken war existierte der Crahmer'sche berühmte Syrup und bewährte sich, und ist um 100 f. billiger.

Böhm. Speise-Butter

2 Pfd. = 1 Kanne 20 Ngr. bei (34)
Johannes Dorsch, Dresd.

Federbetten, (10)

Sopha's von 6—18 Thlr. und Möbel aller Art sind billig zu verkaufen in Dresd., Nr. 21 Stärkengasse Nr. 21, bei Böhme.

Auf Antrag der Erben **Carl Gottlob Gärtner's** und dessen Ehefrau **Johanne Eleonore geb. Schöne** sollen die zu der Letzteren Nachlaß gehörigen Grundstücke und zwar

- 1) das Bauergut Nr. 19 des Brand-Catasters, Fol. 18 des Grund- und Hypothekensbuchs für Großnaundorf, sammt dazu gehörigen Flurstücken Nr. 13, 14, 350, 351, 352, 353 a, 353 b, 354, 355, 356, 357, 358, 638 und 639 des Flurbuchs an zusammen 55 Acker 266 □ Ruthen = 30 Hektar 92,90 Ar mit 299,61 Steuer-Einheiten
 - und
 - 2) die z. B. zu dem Gute sub 1 gehörigen, von diesem jedoch abzutrennenden Parzellen Nr. 176 und 177 des Flurbuchs, an zusammen 47 Acker 165 □ Ruthen = 26 Hektar 31,52 Ar. mit 85,04 Steuer-Einheiten,
- welche Grundstücke am 16. d. M. ortsgerechtlich und zwar die sub 1 zusammen auf 6328 Thlr. 26 Ngr. 5 Pf. und die sub 2 zusammen auf 2235 Thlr. 26 Ngr. gewürdet worden sind,

den 11. September 1872

und zwar die Grundstücke sub 1 in ihrer Gesamtheit, die sub 2 aber in kleineren Parzellen freiwillig an Ort und Stelle versteigert werden.

Kauflustige werden daher geladen, gedachten Tages Vormittags punkt 10 Uhr, widrigenfalls sie zum Bieten nicht würden zugelassen werden, im Lunze'schen Gasthose zu Großnaundorf sich einzufinden und des Weiteren gewärtig zu sein.

Die Oblasten und Subhastationsbedingungen sind aus den Beifügen der in dem Lunze'schen Gasthose zu Großnaundorf und an hiesiger Amtsstelle aushängenden Anschlägen zu ersehen.

Königliches Gerichtsamt Pulsnitz, am 17. August 1872.

In Stellvertretung:

Wolf, Adv.

(60)

Bekanntmachung.

Im Gasthose „zum blauen Hirsch“ in Radeburg sollen

den 29. August 1872,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Würschnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

- 1700 Stück weiche Klöcher, von 12 bis 45 Centimeter oberer Stärke, auf dem ganzen Reviere umher lagernd,
- 428 Raumbikmeter weiche Stöcke, im Spring,
- 207,3 Wellenhundert weiches Reifsig, im Spring und
- 0,5 „ hartes „ an der Sech

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Würschnitz zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg u. Königl. Revierverwaltung Würschnitz, am 16. August 1872.

(37)

Erst. von Berlepsch.

Bekanntmachung.

Im Gasthose zum Auer sollen

den 3. September 1872,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Kreier Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

- 26 Raumbikmeter Kieferne Scheite,
- 141 „ „ Rollen,
- 1 „ „ birkenen Stöcke,
- 270 „ „ Kieferne „
- 1 Wellenhundert birkenes Schlagreifsig,
- 324 „ „ Kiefernes „
- 31 Kieferne Langhaufen,
- 624 Raumbikmeter Kieferne Aeste und schwaches Gestänge und

im Pögen 20 und 21, Wolf 24 und 25, Rabenborn 39, Kreierberg 37, Spitzberg 45, Laudenheimer Holz 46 und 47, Bohnswiesen 49, Brömmerviese 50, Krötenbruch 54 und 57, Hohnstein 59 und 60,

112 Raumbikmeter Bodensreu, Kreierberg 38,

einzel und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Kreiern zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Kgl. Forstrentamt Moritzburg u. Kgl. Revierverwaltung Kreiern, am 19. Aug. 1872.

Erst.

Schulze.

(52)

Dresdner Leih- u. Credit-Anstalt

Wilsdruffer Straße 28,

und deren

Filialbank am Räcknitz- (jetzt Molkkeplatz)

terginsfen

Capitaleinlagen mit 6 ½ bei 8 täg. Kündigung, 7 ½ bei 3 montl. Kündigung, 8 ½ bei 6 mon. „ 9 ½ bei 12 montl. „

und gewähren Darlehne jeder Betragshöhe auf Expeditionen- und Lagergüter, Rohmaterialien, Waaren und reale Werthe, Staats- und coursabhändige Werthpapiere u. c.

Dresdner Leih- & Credit-Anstalt

G. Schwanitz.

(20)

Die Superphosphat-Fabrik von Gebr. Philipp in Niederrieditz,

Station der Sächsisch-Böhmischen Bahn,

empfiehlt ihre künstlichen Düngemittel, als:

Baker-Guano-Superphosphat mit 19-21 ½ lösl. Phosphorsäure,

Mejllones-Guano- „ 17-18 ½ „ „

Phosphorite- „ 14-16 ½ „ „

sowie Stickstoffsuperphosphate mit 10 ½ lösl. Phosphorsäure und 4-8 ½ Stickstoff

unter Garantie des angegebenen Gehaltes und billiger Berechnung und werden Analysen landwirthschaftlicher Versuchstationen anerkannt.

Aufträge werden baldigst erbeten und freien Proben und Preislisten jederzeit zu Diensten. Herr Th. Bitthausen in Bilsdruff nimmt ebenfalls Aufträge für uns entgegen und ertheilt gern jede gewünschte Auskunft.

Freiwillige Subhastation und Auction.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll
 den **22. October 1872, Mittags 12 Uhr,**
 das zum Nachlasse **Johann Gottfried Koch's** in **Eschdorf** gehörige Einhofengut Nr. 28
 des Brand-Catasters und Fol. 24 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eschdorf mit 18
 Hektar 81,3 Ar (oder 33 Acker 298 □ Ruthen) Flächeninhalt und 497,90 Steuereinheiten,
 welches Grundstück am 28. Juni 1872 auf

7347 Tblr. 15 Ngr. —
 gewürdert worden ist, jedoch ohne Inventar, freiwilligerweise im gedachten Nachlassgute
 meistbietend versteigert werden, was unter dem Bemerken, daß die Beschreibung des Grund-
 stücks und die Versteigerungsbedingungen aus den Anschlägen im hiesigen Gerichtshause und
 im Eschdorfer Gasthose zu ersehen sind, hierdurch bekannt gemacht wird.

An demselben Tage von Nachmittags 2 Uhr an, und da nöthig, an den folgenden
 Tagen von früh 9 Uhr an, soll weiter das zu dem Nachlasse gehörige Mobiliar und In-
 ventar, worunter namentlich 2 Pferde, 9 Kühe, 2 Kalben, 2 Ochsen, 2 Schweine, 1 Ge-
 treibereinigungs- und 1 Futterschneidemaschine, 3 Wirtschaftswagen, Ernte- und Futtervor-
 räche u. gegen sofortige Baarzahlung verauctionirt werden und werden die werthvolleren
 Gegenstände, namentlich das Vieh, am Subhastationstage zur Auction gelangen.

• Schönfeld, am 9. August 1872.

Königliches Gerichtsamte allda.

(80)

Bernhardi.

Kämpfe.

Holz=Auction.

Von den auf
Oberfrauendorfer Forstrevier
 aufbereiteten Hölzern sollen

Mittwoch, den 28. August 1872,
 von Vormittags 9 Uhr an,

im **Gasthose zu Oberfrauendorf**

- 99 Stück weiche Stämme, von 10 bis 30 Centimeter
 Mittenstärke und 10,5 bis 23 Meter Länge,
- 20 Raummeter weiche Scheite,
- 4 " " Rollen,
- 364 " " Stöcke,
- 1,40 Wellenhundert hartes Reisig,
- 70,60 " weiches "

in den Forstorten: Barmen-
 berg, am Forstgut, Suhle,
 Klapperberg, Kohlberg,
 Kluppe, Milchgrund, Wolfs-
 hau, Eisenstraße, Hochwald,
 Felsenberg, Hain und im
 Schwarzholz,

einzelnen und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn
 der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die obigen Hölzer vor der Auction besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten
 Oberförster Schmidt in **Wendischcarsdorf** zu wenden oder auch ohne Weiteres in die
 genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltung Oberfrauendorf,
 am 12. August 1872.

Im Auftrage: In Stellvertretung:
 Emil Georgi. A. Schmidt.

(63)

Holz=Auction.

Vom
Grillenburger Forstrevier
 sollen im **Gasthose zu Grillenburg**

Freitag, den 30. August 1872,
 von früh 9 Uhr an,

- 79 Raummeter weiche Brennweite, } in den Abtheilungen 57, 45,
- 37 " " Rollen, }
- 17 " " buchene Stöcke, } 7, 10, 25, 29, 38, 39, 42, 50,
- 3615 " " weiche " }
- 0,2 Wellenhundert buchenes } Reisig, } 45, 57 und 24,
- 71,0 " " weiches " }

einzelnen und partienweise um das Meistgebot versteigert werden.

Die vorausgeführten Hölzer können vor der Auction besehen werden und ertheilt der
 mitunterzeichnete Revierverwalter darüber nähere Auskunft.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königliche Revierverwaltung Grillenburg,
 am 12. August 1872.

Im Auftrage: Doff.
 Emil Georgi.

(64)

Der diesjährige dritte Viehmarkt

soll **Mittwoch, als den 28. August,** abgehalten werden.
 Lichtenberg.

(41)

Der Gemeinderath.

Spar- u. Vorschuss-Verein zu Dresden,

Wahlstraße Nr. 19, erste Etage.

Für **Capital-Einlagen** gewähren wir bis auf Weiteres
 4 ½ Binsen bei regulationsmäßiger Kündigung.

Größere Summen verginsen wir zu

4 ½ ½ bei vierteljähriger Kündigung,

5 ½ bei halbjähriger Kündigung.

Das Directorium.
 Brückner.

(23)

Eiserne Feuerfeste Cassaschränke

(4)
Carl Richter & Sohn,
 Königl. Hoflieferanten, Dresden, gr. Schiffschiff Nr. 8.

empfehlen

Schwarzwälder Kuckucks- und Wachteluhren

in feinsten geschmückten Gehäusen, welche sich gut zu Geschenken eignen, sowie große Auswahl
 aller Sorten Uhren zu billigsten Preisen unter einjähriger Garantie bester Waare empfiehlt
Emil Lorenz, Dresden,
 12 Webergasse 12.

(14)

Tapeten und Rouleaux

in größter Auswahl empfohlen

Rantz & Glezingner,

Dresden, El. Oberberggasse Nr. 7, Ecke des Ferdinandsplatzes.

19

Glanz-Wichsfabrik von Fischer & Herschel, Dresden, Oststr.-Allee Nr. 4.

Privat-Bekanntmachungen.



Oldenburger Milchvieh-Auction.

Montag, den 26. Aug., Mittags 12 Uhr, lasse ich einen starken Transport ganz schöner, junger, gesunder Kühe mit Kälbern, hochtragenden Kalben und junge Bullen beim Gastgeber Werner auf den Scheunenhöfen in Dresden versteigern.
Moorfen, am 20. August 1872. (104)
H. Wulf.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Aus Anlaß des Marktes zu Lorenzkirchen finden an untenverzeichneten Tagen folgende Extrafahrten statt:

Von Sonntag, den 25. Aug., bis mit Freitag, den 30. Aug. a. c.
Von Dresden Nachm. 2½, von Weissen gegen 4¼ und von Riesa gegen 6¼ Uhr nach Lorenzkirchen (Strehla).

Von Montag, d. 26. Aug., bis mit Sonnabend, d. 31. Aug. a. c.
Von Lorenzkirchen (Strehla) früh 6 Uhr nach Riesa, Weissen und Dresden.

Mittwoch, den 28., und Donnerstag, den 29. August.

Von Dresden früh 6, Vorm. 10 und Nachm. 2½ Uhr
" Weissen Vorm. 7¼, geg. 11¼ und Nachm. geg. 4¼ Uhr } nach Lorenzkirchen
" Riesa Vorm. 9¼, Nachm. 1¼ und Abds. geg. 6¼ Uhr } (Strehla).
" Lorenzkirchen (Strehla) früh 6, Vorm. 10 und Nachm. 12¼ Uhr nach Riesa, Weissen und Dresden.

Sonnabend, den 31. August.

Von Lorenzkirchen (Strehla) fr. 6 und Mittag 12 Uhr nach Riesa, Weissen und Dresden
Die Mitnahme von Frachtgütern kann nur in beschränkter Weise erfolgen.
Dresden, den 21. August 1872.

Der vollziehende Director.

(110)

Hönack.

Düngemittel:

Rohen Peru-Guano,
aufgeschlossenen Peru-Guano,
ächt bayr. ged. Knochenmehl,
ff. gedämpftes Fleischmehl,
Superphosphat von Baker-Guano,
do. „ Knochenkohle (Spodium),
Ammoniak-Superphosphat,
Kali-Ammoniak-Superphosphat,
Düngegyps für Wiesen.

Garantie für Gehalt, bezüglich an Stickstoff, Phosphorsäure und schwefelsaurer Magnesia.

Jäessing & Becker,
Dresden.

Contor: Ostra-Allee Nr. 12,

Lager wie früher: kl. Packhofstrasse Nr. 7.

(70)

Für Augenfranke.

Ich heile mit einem Balsam Augenkrankheiten aller Art, Staarleiden, Pocken, Felle, Entzündungen, schwache Augen u. s. w. Bei richtigem Gebrauch ist der Balsam ein sicher wirkendes Mittel, den kein andres Mittel übertrifft. Seit 36 Jahren im Leipziger Kreis in allen Schichten des Volkes bekannt, bewährt er sich auch jetzt, wie die Zeugnisse beweisen, sowie schon früher bei dem Manne, der ihn erfand, in Wahrheit in seiner hilfebringenden Kraft. Noch hat der Balsam den Vortheil, das schwache Augenlicht vor der so furchtbaren, leider jetzt sehr grassirenden Staarkrankheit zu bewahren. Auch jede Augenkrankheit bei Kindern heile ich schnell und gründlich.

Carl Kreidemeyer,
Dresden, Bormgasse Nr. 2, 3. Etage.

Verkauf.

Ein Regal mit 78 kleinen und 50 großen Kästen, mit Blechschildern, und 2 Ladentafeln, für eine Materialwaarenhandlung passend, sind billig zu verkaufen. Näheres Dresden, Scheffelstraße Nr. 6, im Erdgewölbe, zu erfragen.

Für Schulen!

Sechs Alphabete verschiedener Schriftarten zum Einsetzen an Wandtafeln sind billig zu verkaufen. Adr. R. Z. Dresden, Postexpedition 2, erbeten. (75)

Feinstes Braumalz läßt billigst ab F. S. Lehmann, Dresd., Katharinenstr. 13, part.

Empfehlung.

Das ächte Glöckner'sche
Zug-u. Heilpflaster*)

führt auf der Schachtel den Stempel **M. Ringelhardt**; durch seine schnelle untrügliche Heilkraft berühmt, empfohlen für: **Gicht, Reissen, Zahnreissen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzuziehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte, sowie syphilitische Leiden, Entzündungen, Wundliegen, Geschwulsten, Magenkrampf** u.

*) Zu beziehen in sämtlichen Apotheken Dresdens und allen umliegenden Städten u. Dörfern, in Pirna durch Herrn Droguist **G. Weichelt**. (70)

Geschirrlack,

um Lederwerk aller Art in kürzester Zeit tief-schwarz zu lackiren, das Pfund 10 Ngr.,

Lederfett,

in Büchsen zu 3 und 5 Ngr., sowie **Gummi-Glasticum-Auflösung**, in Büchsen zu 2½ Ngr., um Schuhwerk weich und wasserdicht zu machen,

Wagenfett,

bestes **belgisches**, in Kistchen zu 3 und 6 Ngr., empfiehlt

Hermann Koch,
Dresden, Altmarkt 10,
gegenüber dem Rathhause.

(61)

30jähriges Gichtleiden gebessert

durch den Gebrauch des
Blut- und Reinigungsmittel

Breslauer Universum.

Herr Johann Gottlob Sachse in Großopitz bei Tharandt schrieb:
Schon seit 30 Jahren leide ich an der Gicht in der rechten Seite. Vielfache Mittel habe ich gebraucht und an verschiedene Aerzte mich gewendet, aber nur immer auf kurze Zeit ward mein Schmerz gelindert, um desto heftiger wieder hervorzubrechen.

Ich bekam vor einigen Jahren ein Loch in das rechte Schienbein, welches zwar zugeheilt wurde, aber immer wieder ausbrach und unreine Flüssigkeit absonderte. Seit etwa 10 Jahren leide ich an derselben Seite am Gehör und seit einiger Zeit ist mein ganzer Körper mit Blüthen bedeckt, wobei ich ein unangenehmes Grimmen empfinde.

Da las ich vor einigen Tagen den Dank des Herrn Traugott Schaller in Dittersbach und neue Hoffnung belebte mich, daß auch mir noch durch Sie, hochgeehrter Herr Silberstein, Hilfe gebracht werden könne. Mit vollem Vertrauen wende ich mich an Sie mit der Bitte u. s. w. (folgt Bestellung.)

(Nach Verbrauch von 2 Flaschen Breslauer Universum schreibt derselbe:)

(Auszug.) Der blüthige Ausschlag auf meinem Körper ist beseitigt, wobei sich auch das unangenehme Grimmen verloren hat. Die Wessnungen an den Beinen sind zugeheilt und der Schmerz aus denselben ist verschwunden. Was ich früher durch anderweitige ärztliche Hilfe nicht erreicht habe, verdanke ich allein nur Ihrem Medicamente. Nehmen Sie daher den aufrichtigsten Dank meines Herzens hin, möge es Ihnen noch lange gestattet sein, die Krankheiten der Menschen zu heilen und deren Schmerzen zu stillen. Vielleicht ist es mir noch gegönnt, Ihnen persönlich meinen Dank darzubringen, denn ich habe den Vorsatz gefaßt, Sie zu besuchen.

Hochachtungsvoll unterzeichnet

Johann Gottlob Sachse in Großopitz bei Tharandt.

(Anmerkung:) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind 2, sonst nur 1 Flasche zur vollständigen Heilung ausreichend. Bei Bestellung ist eine Beschreibung des Krankheitszustandes erwünscht. Das Breslauer Universum nebst Gebrauchsanweisung versende ich unter Postvorschuß von 1 Thaler pro Flasche. Bestellungen sind zu adressiren an:

(67)

Oscar Silberstein in Breslau.

Wichtig für Damen!

Am 24. d. M. wird Unterzeichnete auf ihrer Geschäftsreise in Dresden eintreffen und während nur kurzen Aufenthaltes kleine Oberseer Gasse Nr. 2, 2. Etage, nahe der Prager Straße,

Kunst-Corsets,

einzig in ihrer Art, zur tadellosen Gleichstellung hoher Schultern und Hüften (ohne Anwendung von Polsterung) bequem, leicht, druckfrei, in schön sitzenden Façons nach Maß unter Garantie anfertigen. Gleichzeitig empfehle meine für festen Rückenschluß, gute Haltung, wie für corpulente Damen u. s. w. äußerst bequemen Corsets.

(40)

Frau Franz aus Berlin.

W. F. Seeger, Weinhandlung, empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine in grösster Auswahl. Ungarweine, rothe v. 9 Ngr. an die Fl., weisse, herbe und süsse. Rum, Arac etc. en gros et en détail. Dresden-Neustadt, Geornenstr. 13.

Der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup aus Breslau,

welcher bezüglich seiner Güte sich des größten Rufes

in Europa, Amerika & Afrika erfreut und auf der Weltausstellung in Paris 1867

PRÄMIIRT

wurde, ist leicht zu bekommen in Fl. à 15 Ngr. und 1 Ehlr. bei den Herren

Herrmann Sande,

Sporergasse 3a,

Weigel & Zeeh,

Marientstraße,

Max Ahmann,

Pirnaische Straße,

C. W. Mießsch,

Hauptstraße,

Jul. Garbe,

Baukner Str.,

Eduard Hedrich,

Hauptstraße

in Dresden.

(76)

Paraguay roux, Engl. Odondine,

zwei ausgezeichnete Mittel gegen Zahnschmerzen, empfehlen

Tauscher & Crahmer,

Kräuterhandlung,

(42) Dresden, Wisladruffer Str. 37.

Magentropfen

(Choleratropfen),

ein ausgezeichnetes Präservativmittel bei Erschlaffung, Uebelkeit, entstanden durch allzugroße Hitze oder plötzliches Trinken bei erhitztem Körper, sowie bei Reibschneiden, heftigem Durchfall, Cholera-Anfällen, Ruhr, sowie bei allen ähnlichen Fällen, empfehlen in Flaschen à 2½ und 5 Ngr.

Tauscher & Crahmer,

Drogen- und Kräuterhandlung,

(25) Dresden, Wisladruffer Str. 37.

Malz & Gerste

hält immer auf Lager

Bruno Schreiber

in Dresden, Ammonstraße Nr. 69, (nächt der Falkenstr.) (24)

Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesammten Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer, konstanter Kräftigung des **ganzen Nerven- und Muskelsystems** als das Universalheilmittel der Indianer, die **Coca aus Peru**, was Autoritäten wie **A. v. Humboldt**, **v. Martius**, **Lanza** u. A. als Augenzeugen des gänzlichen Mangels der **Tuberkulose** (bei den Andes-Bewohnern) wie der fabelhaften Kräfteleistungen der **Koqueros** (ohne jede andere Nahrung) bewundernd bestätigen. Hierauf fußend, unterwarf Professor **Dr. Sampson** die Coca in ihrem Vaterlande gründlichen Studien und Versuchen, deren an den schwersten Krankheiten bewährtes Endresultat die

Coca-Pillen I., II. & III.

und. Coca I. erzielt bei **Hals-, Brust- und Lungenleiden** selbst in vorgeschrittenen Stadien noch glänzende Resultate; Coca II. beseitigt die hartnäckigsten Störungen der **Verdauung**, **Magenkatarrh**, **Hämorrhoidalbeschwerden**, **Appetitlosigkeit** u. c., und die Coca III. ist das wirksamste, ja unersetzliche Heilmittel gegen allgemeine **Nervenschwäche**, **Hypochondrie**, **Hysterie** und namentlich gegen spez. **Schwäche-Zustände** (Pollutionen, Impotenz u. c.). Preis nach der preuß. Arzneitaxe 1 Thlr., 6 Schachteln 5 Thlr. Näheres sagt seine wissenschaftliche Abhandlung über die Coca, gratis-franco durch die **Mohren-Apotheke** in **Mainz**. (68)

Moriz Schramm, Kupferschmiedemeister, Dresden, Fleischergasse 4,

empfehle sich zur Einrichtung von
Rohrleitungen für **Brauereien**, **Brennereien**, **Fabriken**, **Deconomien**,
Badeanstalten u. s. w. in **Kupfer** und **blei**;
Wasser- und Dampfheizungen nach diversen Systemen für **Fabriken**,
Privat- und Gewächshäuser;
Maschinenmontirungen; **Küchengeräthe**;
Lager von gelötheten, gezogenen **Kupferrohren** der gangbarsten Größen.
Reparaturen und Umänderungen, **Verzinnung** von **Geschirren**
zu soliden Preisen bei prompter Bedienung. (33)

Dr. med. Gerhard, Specialarzt für **Unterleibsfrankheiten**,
Dresden, **Sporergasse 1**. Sprechzeit **1—3 Uhr**. (29)

Die Leih- und Credit-Anstalt von E. Pallas,

Birnaische Straße Nr. 17, I., Ecke der Neuegasse, Dresden,
gibt die höchste Darlehne unter strengster Discretion auf größere Posten Waaren und
Pfänder aller Art. (26)

Ehrendes Zeugniß.

Daß der von Herrn **H. W. Zidenheimer** erfundene und fabricirte **Traubenbrusthonig***) bei **Katarrhen**, wie **Husten** und **Heiserkeit** von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bescheinigen.
Berleburg (Westphalen).

Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.

*) Zu haben in Dresden im **Haupt-Depot** bei **Louis Ziller** (sonst **Zul. Wolf**), **Webergasse 21**, **Ecke der Wallstraße**. Fernere Verkaufsstellen in Dresden bei den Herren **Ed. Schippan**, **Hauptstraße 13**, **G. Hoffstädter**, **Baugner Str. 38**, **Johannes Rabe**, **Friedrichstraße 47**, **Apotheker Bonanet** in **Freiberg**, **F. G. Lange** in **Großenhain**, **G. F. Henke** in **Meißen**, **Otto Jansen** in **Radeberg**, sowie in den meisten Städten des Königreichs, wie ganz Deutschlands. (87)

Düngekalk,

sogenannter **Seifensieder-Aescher**, getrocknet und pulverisirt, pr. Hectoliter 8 Mgr. franco Bahnhof hier, empfiehlt den Herren Landwirthen. Proben und Analysen gratis.

G. Robert Bursche,
Dresden, **Königsbrücker Straße Nr. 62**.

Fir und fertige **Eindeckungen** mit **Holzcement** und **Steinpappe** werden aufs Exacteste und Billigste ausgeführt durch die **Fabrik für Bedachungs-materialien** von (22)

B. Lohse & Rothe
in **Niederan** bei **Meißen**.

Station der **Leipzig-Dresdner Eisenbahn**.

Desinfectionsmittel

aller Art, als: **Carbolsäure**, **Chlorkalk**, **Eisenvitriol**, **Desinfections-pulver** u. c. empfiehlt als beste **Schutzmittel** gegen ansteckende Krankheiten als: **Cholera**, **Typhus**, **Blattern**, **Rinderpest** und andere Seuchen

Hermann Koch,
Dresden, **Altmarkt Nr. 10**,
gegenüber dem **Rathhause**. (31)

Necht pennsylv.

Petroleum,

wasserhell und ganz rein,
Engroine, **Lichte**, **Solaröl**
u. s. w. empfiehlt bei bester Qualität zu billigsten Preisen

Hermann Koch,
Dresden, **Altmarkt Nr. 10**,
gegenüber dem **Rathhause**. (12)

Medizinal-Dorsch-Leberthran,

höchst gereinigt und stets frisch,
empfehle

Hermann Koch,
Dresden, **Altmarkt Nr. 10**,
gegenüber dem **Rathhause**. (13)

Wer eine Anzeige

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren **ausschließliches** Geschäft es ist, Anzeigen in allen Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln. (8)

Haasenstein & Vogler
in Dresden, **Augustusstraße 6**, 1. Etage.

Schwindsucht,

selbst in hohem Stadium, heilt seit vielen Jahren brieflich durch stets bewährte **Naturheilmittel** à 3 Thlr., halbe Dosis à 2 Thlr., **Hämorrhoidal- und Magenleiden** à 1 1/2 Thlr. (6) **Dr. Dtschowsky** in **Breslau**.

Auf die in grosser Masse

am Lager habende, $\frac{1}{2}$ breite, kräftige, gute und dauerhafte

weisse Leinwand

mache wiederholt aufmerksam. Sie eignet sich ihrer Haltbarkeit wegen zu Arbeitshemden, Bettlächern u. s. w. und habe ich den früheren Preis, Elle 45 Pf., immer noch beibehalten.

In gleicher Qualität führe $\frac{1}{2}$ breite Waare. Preis die Elle nur 55 Pf.

Das Meter zu dem Werthverhältniß.

**Billige Halbleinen und Hemdencattune!
Bettzeuge und Inlets.**

Fr. Paul Bernhardt,

Dresden, Schreiberergasse Nr. 1b. (27)

Warnung.

Angelockt durch die Gesuchttheit des Korneuburger Viehpulvers ließen es sich einige Industrielle beikommen, werth- und wirkungslose Krüterabfälle, in Packeten, welche denen des echten Korneuburger Viehpulvers in Form, Farbe, Zeichnung und Text der Etiquette und Gebrauchs-Anweisung täuschend nachgemacht sind, zum Verkaufe zu bringen. Diese Industriellen suchen das Renommé meines seit nahe an zwanzig Jahren wohlaccreditirten Korneuburger Viehpulvers in unehrenhafter Weise auszubeuten und unterfangen sich, das Publikum dadurch grüßlichst zu täuschen, daß sie demselben ihre schlechte, werthlose Waare für meine echte, so vielfach mit Auszeichnung gewürdigte verkaufen. Um das Publikum vor diesen Täuschungen und damit verbundenen Schaden zu bewahren, mache ich darauf aufmerksam, daß das Korneuburger Viehpulver, sowie meine übrigen Veterinär-Erzeugnisse nur durch die nachstehend angeführten Niederlagen bezogen werden können, und daß nur jene Packete des Korneuburger Viehpulvers echt sind, welche meine untenfolgenden Namenszug in rother Farbe auf den Dignetten tragen.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind ächt zu beziehen:
In Dresden in sämtlichen Apotheken; in Leipzig in der Engel-Apotheke, Salamonis-Apotheke und der Löwen-Apotheke; in Delitzsch bei C. Freyberg; in Leisnig bei C. Arnold; in Lindenau bei C. Starke; in Lommatsch bei F. W. Herb; in Weitzsch bei J. F. Schulze; in Rössen bei J. Heinze; in Schönfeld bei Th. Doepmann, sowie in den meisten Apotheken des Königreichs Sachsen.

Wer mit einem Fälscher meiner geschützten Marke derart anweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 100 Thalern.
Korneuburg. (69)



Geld Darlehen vom kleinsten bis zum größten Betrag auf Gold, Silber, Uhren, Wäsche, Pelze, Betten, gute Kleidungsstücke, städtische Leihhauscheine, ganze Waarenlager etc. (48)

Dresden, Landhausstr. 2, III.

Dasselbst auch billigster Verkauf getragener Frauenkleider, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, Federbetten, Schmucksachen, goldne Ringe etc.

Wenn bezahlt der Mann den Vogel? (1 Thlr. 15 Ngr.) Nächste Woche deutlicher.

Achtung!

Ein junger, gelber (65)

Sühnerhund,

ohne Halsband, Namens Rappo, ist am 12. August entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben im Rittergute Girschfelde beim Revierjäger Koch.

**Maurer- & Malerfarben,
Oelfarben in allen Nuancen,
Lacke & Firnisse** empfiehlt
Oscar Lippert, Dresden, Schreiberergasse 11.

**Giftfreies
Fliegenpapier,
Fliegenwasser,
Fliegenholz,
Fliegenleim**

sowie auch

empfiehlt

Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt Nr. 10,
gegenüber dem Rathhause. (30)

ff. Zucker-Syrup

von vorzüglicher Süßigkeit
à Pfund 25 Pf.,
von 25 Pfund an billiger,
Speise-Syrup à Pfd. 15, 18, 20 Pf.,
ff. weißen Malz-Syrup à Pfd. 25 Pf.
Albert Herrmann, (44)
Dresden, gr. Brüdergasse 11, k. goldn. Adler.

Nervenleidende,

besonders alle, welche an Nerven Schwäche, Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie etc. leiden, finden gründliche u. schnelle Hilfe durch das Buch:

**Dr. Werner's sichere
Hilfe für Nervenleidende.**

Vorräthig für 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. in jeder Buchhandlung; in Dresden bei C. C. Dietze, Frauenstraße 12. (2)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

(Zur Selbstanfertigung der Raketen.)

Der Luftfeuerwerker

oder gründliche Anweisung zur Luftfeuerwerkerei, als: Schwärmer, Raketen, Leucht-
kugeln, bengalische Flammen, Feuer-
räder und Kanonenschläge.

Von A. Eoden. — Preis 15 Ngr.

Der Text ist noch mit 30 Abbildungen, wie auch einer Anleitung zum Arrangement eines vollständigen Feuerwerks erweitert. (71)

Vorräthig in der Arnoldischen Buchhandl. in Dresden, C. F. Fleischer in Leipzig und E. Focke in Chemnitz.

2000, 1000, 600 Thlr.

sind auf Hypothek auszuleihen Dresden, Babergasse 15, III. (84)

Ein junger Schweizer-Hund mit weißer Brust, weiß- und schwarzgesprenkelten Pfoten (große Race), ist entlaufen in Dresden, Schulgasse 1; gegen Belohnung das abzugeben.

Die Beerdigungsgesellschaft „Heimkehr“

hat sich die Aufgabe gestellt, für Dresden anständige und dabei billige Begräbnisse zu schaffen, und darf sich sagen, h'ermir einem lebhaft empfundenen Bedürfnisse entgegengekommen zu sein. Die „Heimkehr“ glaubt jedoch noch einen Schritt weiter gehen zu sollen, um einem Jeden die Erreichung der Vortheile, welche sie bietet, möglichst zu erleichtern. Diesem Zwecke zu dienen ist eine Begräbnis-Kasse bestimmt, deren Errichtung die „Heimkehr“ beschlossen hat, eine Kasse, in welche der Einzelne den zur Beschaffung seiner dereinstigen Beerdigung erforderlichen Betrag entweder auf einmal oder nach und nach in beliebigen Raten bis zu 10 Mgr. herab einzahlen darf, und aus welcher sodann der Aufwand für das Begräbnis des Einzahlers in der von demselben gewünschten und seiner Einzahlung entsprechenden Weise bestritten wird. Die großen Vortheile, welche mit einer derartigen Kasse verknüpft sind, bedürfen keiner besonderen Auseinandersetzung, nur folgende Punkte mögen hervorgehoben werden:

1. Unsere Begräbniskasse bietet einem Jeden die Möglichkeit, die erforderliche Summe anzufammeln, so lange er, im Besitze seiner Gesundheit und Arbeitskraft, die geringen Ratenzahlungen mit leichter Mühe ersparen kann. Dies ist umso mehr von Bedeutung, als der Begräbnisaufwand zu einer Zeit gefordert wird, wo die Hinterbliebenen durch die Kosten der letzten Krankheit, durch Verdienstlosigkeit und Kummer sehr oft in der drückendsten Lage sind.

2. Für Denjenigen, welcher keine Angehörigen hat, empfiehlt sich die Theilnahme an unserer Begräbniskasse, weil er sich dann als Einleger nicht weiter darüber zu beunruhigen braucht, wie es dereinst mit seinem Begräbnis werden soll, wenn er, nur von fremden Personen umgeben, versterben würde.

3. Jeder kann sich diejenige Art der Beerdigung wählen, welche seinen persönlichen Neigungen und Wünschen entspricht, ohne befürchten zu müssen, daß seine Erben die von ihm bestimmte Begräbnisart eigenmächtig abändern. Von einer eingehenden Darlegung unseres Vorhabens können wir absehen, da sich das Nähere aus den nachstehenden Bedingungen, unter denen die Einzahlungen erfolgen, von selbst ergibt.

(55)

Bedingungen,

unter welchen die Beerdigungsgesellschaft „Heimkehr“ Gelder zur Bestreitung einer durch sie vorzunehmenden künftigen Beerdigung im Voraus annimmt.

§ 1. Die Annahme der einzulegenden Gelder erfolgt durch die Beamten der „Heimkehr“ in deren Geschäftslocale (Bauzner Straße Nr. 18) und haben die Einleger hierfür keinerlei Kosten zu tragen.

§ 2. Es werden sowohl Volleinzahlungen, als Theilzahlungen jederzeit angenommen, letztere jedoch mit der Beschränkung, daß die erste Einzahlung nicht unter 1 Thaler, eine jede der darauf folgenden nicht unter 10 Neugroschen betragen darf.

§ 3. Ueber die Einzahlung erhält der Einleger eine Quittung ausgestellt, welche im Falle der Theilzahlungen bei jeder Einzahlung vorzulegen ist.

§ 4. Jede Einlage ist eine Vorausbezahlung für die Kosten des dereinstigen Begräbnisses des Einlegers; es verzichtet derselbe deshalb auf das Recht, diese Einlage zurückzufordern und erklärt sich ausdrücklich damit einverstanden, daß das angelegte Geld in der nachstehend gedachten Weise lediglich zur Bestreitung des Aufwandes für sein künftiges Begräbnis verwendet wird.

§ 5. Gegen Vorzeigung der durch die „Heimkehr“ ausgestellten Quittung und Bescheinigung des Todes des Einlegers wird die Beerdigung desselben durch die „Heimkehr“ in folgender Weise bewirkt.

§ 6. Wenn Vollzahlung geleistet wurde, wird dieselbe zur Herstellung der vom Einleger gewünschten und durch die Volleinzahlung gesicherten Begräbnisart verwendet. Wegen der Zinsen vergleiche man § 15.

§ 7. Eine Abminderung dieser Begräbnisart und Herauszahlung eines Theiles der Einlage an die Erben des Einlegers findet nicht statt, weil hierdurch die Absicht des letzteren, sich ein seinen Wünschen entsprechendes Begräbnis zu sichern, vereitelt werden könnte.

§ 8. Dagegen steht es den Erben oder Freunden des Einlegers frei, durch Nachzahlung des entsprechenden Betrages weitere Begräbnisfeierlichkeiten, als durch die Einlage gesichert sind, durch die „Heimkehr“ bewirken zu lassen.

§ 9. Verzichtet ein Einleger auf die Zinsen seiner Einlage, so werden dieselben zu Gunsten derjenigen Einleger, deren Theilzahlungen zur Herstellung des Begräbnisses nach der niedrigsten Begräbnisgattung nicht ausreichen, nach Maßgabe der Bestimmungen in §§ 12 und 15 verwendet.

§ 10. Wenn bei dem Ableben des Einlegers durch Theilzahlungen so viel eingelegt worden ist, daß hierdurch der Aufwand für die gewählte Begräbnisgattung gedeckt wird, so hat die „Heimkehr“ das Begräbnis der betreffenden Gattung herzustellen, im Uebrigen gilt dasselbe, was vorstehend in §§ 6, 7, 8 und 9 gesagt ist.

§ 11. Wenn die Theilzahlungen weniger betragen, als der Aufwand für die gewählte Begräbnisgattung, so haben die zur Beerdigung des Einlegers verpflichteten Personen oder der Nachlaß des Einlegers das Fehlende nachzuzahlen, dergestalt, daß die erfolgten Theilzahlungen als vorausbezahlter Zuschuß zu dem Kostenaufwande für die betreffende Begräbnisgattung zu gelten haben.

§ 12. Im Falle des nachweislichen Unvermögens der Verpflichteten zu einer derartigen Nachzahlung wird das Begräbnis nach derjenigen Begräbnisgattung hergestellt, für welche der eingezahlte Betrag ausreicht. Wird jedoch durch die Einlage nicht einmal der Aufwand für die niedrigste Begräbnisgattung gedeckt, so wird der Vorstand der „Heimkehr“, dasfern und soweit möglich, aus den für diese Fälle bereiten, nachstehends erwähnten Mitteln einen Zuschuß leisten; wenn aber solche nicht verfügbar sein sollten, den die Beerdigung des Einlegers übernehmenden Personen die Einlage kostenfrei herauszahlen.

§ 13. Zur Sicherstellung der Einleger dafür, daß die eingezahlten Beträge jedenfalls zu dem bestimmten Zwecke verfügbar sind, wird die „Heimkehr“ am Schlusse eines jeden Monats die bei ihr eingezahlten Beträge bei der hiesigen Sparkasse, und zwar jeden Betrag in einem besonderen, auf den Namen des Einlegers lautenden Buche einzahlen.

§ 14. Diese Bücher werden durch die „Heimkehr“ aufbewahrt, nach Vorzeigung des Todenscheines des Einlegers aber wird von ihr der eingezahlte Betrag nebst erwachsenen Zinsen erhoben und in der obgedachten Weise verwendet. Eine Herauszahlung der eingezahlten Beträge an die Erben des Einlegers findet nur dann statt, wenn der Letztere außerhalb der Stadt Dresden, und zwar in einer solchen Entfernung von derselben gestorben ist, daß die Ausführung seines Begräbnisses durch die „Heimkehr“ nicht oder doch nur mit einem weder durch die Einlage gedeckten, noch sonst aufgebrachtten Aufwande besorgt werden kann.

§ 15. Die Zinsen werden dem Einleger gutgeschrieben. Ist der zur Bestreitung des Begräbnisses nach der vom Einleger bestimmten Begräbnisgattung erforderliche Betrag durch einmalige Zahlung oder durch Ratenzahlungen voll eingezahlt worden, so werden die Zinsen je nach Wunsch der Erben des Einlegers entweder zu einem Begräbnis nach einer höheren Begräbnisgattung verwendet oder an die Erben des Einlegers herausgezahlt, ausgenommen, wenn der Einleger auf die Zinsen ausdrücklich Verzicht geleistet hat, in welchem Falle

die Zinsen in der im letzten Absatz dieses Paragraphen bestimmten Weise verwendet werden. Deckt die Einlage, unter Hinzurechnung der Zinsen, zwar nicht den Aufwand für die vom Einleger bestimmte Begräbnisgattung, wohl aber den Aufwand für eine niedrigere, so wird das Begräbnis nach der entsprechend niedrigeren Gattung bewirkt. Reicht die Einlage einschließlich der Zinsen nicht einmal zur Herstellung des Begräbnisses nach der niedrigsten Gattung aus und tritt der in § 12 gedachte Fall des Unvermögens der Verpflichteten zur Nachzahlung ein, so gewährt der Vorstand der „Heimkehr“ von den Zinsen, auf welche die Einleger verzichtet haben, wenn und soweit solche Zinsen verfügbar sind, einen Zuschuß, der die Herstellung des Begräbnisses nach der niedrigsten Gattung ermöglicht.

§ 16. Der Vorstand der „Heimkehr“ faßt nach vorausgegangener Erkundigung über die vorliegenden Verhältnisse im einzelnen Fall Entscheidung über die Verwendung dieser Zinsen als Zuschüsse in den in §§ 12 und 15 gedachten Fällen und legt hierüber alljährlich Rechnung ab, welche veröffentlicht wird, ohne daß die Namen der so Unterstützten angegeben werden.

§ 17. Diese Bedingungen werden jeder Quittung vorgedruckt und so dem Einleger ausgehändigt. Jeder Einleger hat ein gleichlautendes Exemplar derselben zum Zeichen seines Einverständnisses mit diesen Bedingungen eigenhändig zu unterzeichnen.

Dresdner Beerdigungsgesellschaft „Heimkehr“, Bautzner Strasse Nr. 18.

Für Diejenigen, welche der vorstehend projectirten Casse nicht beizutreten wünschen, führt die „Heimkehr“ Beerdigungen einschließlich der Kirchengebühren und Grab zu 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 100 Thlr. und darüber, mit neu construirten Wagen für Erwachsene und Kinder, sowie eleganten Begleitwagen und Ausstattungen aller Art je nach Wunsch aus.

Fabrik und Lager von Tapeten und Rouleaux. Gustav Hitzschold.

(21)

Moritzstraße 14. Dresden. Hauptstraße 1.

The Singer-Manufacturing Co. in New-York,



Inhaber der grössten Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

hat bereits
über eine halbe Million Nähmaschinen

für Familien und Gewerbetreibende nach allen Ländern der Erde verkauft. Dieselbe liefert jetzt per Jahr nahezu **200,000** Stück Nähmaschinen für die verschiedensten Branchen, eine Anzahl, wie sie von keiner andern Fabrik auch nur annähernd aufzuweisen ist, und dürfte dieser enorme Absatz die Güte und Beliebtheit der Original-Singer-Maschinen am besten constatieren.

Keine bis jetzt existirende Nähmaschinen-Fabrik fabricirt solche Maschinen, die sich so für die verschiedensten Zwecke eignen, wie die der Singer-Manufacturing Co.

Außer der wohl renommirten

neuen Familien Nähmaschine für Familien-Gebrauch, Weißnäherei, Damenschneider-Arbeiten, Corsett- und Schirm-Fabrikation u.

führe noch an

die neue Medium-Maschine, gänzlich geräuschlos arbeitend, für Schneider-, Tischner-, Tapezier- und für diejenigen Geschäfte, die neben schwereren auch Damenarbeiten anfertigen wollen.

No. 2 Cloth-Maschine, speciell für Militär-Arbeiten hergerichtet.

No. 2 Rollfass-Maschine, Specialität für Schuhmacher und extra hergerichtet mit kleinem Rollfuß um den so beliebten Pariser Peilstich herzustellen.

No. 2 Hutmacher-Maschine, einzige Specialität für dieses Fach.

No. 2 mit grossem Schiff für Sack-Fabrikation und Segelmacher u.

No. 3 Imperial mit grossem Schiff für schwerste Sattlerarbeiten und Wagenfabrikation u.

Der Allein-Verkauf dieser **Original-Singer-Nähmaschine** befindet sich in Dresden

nur Badergasse im Bazar.

G. Neldinger,

General-Agent der Singer-Manufacturing Co., New-York.

NB. Außer den oben angeführten **echten Original-Nähmaschinen** führe auch die anderweitig angepriesenen **sogenannten Singer System, Singer Maschinen, verbesserte Singer u.,** die außer verschiedenen Kettenstich- und Handmaschinen zu den **billigsten** Preisen vorräthig halte.

(12)

Eltern,

denen daran liegt, ihren Töchtern eine schnelle und sichere Existenz zu bieten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer Federfabrik **Lehrmädchen** jederzeit angenommen werden.

Bei einiger Begriffsfähigkeit können es dieselben rasch zu einem Wochenlohn von 1 bis 5 Thlrn. bei ununterbrochener Beschäftigung bringen.

Fiegel & Lewinsohn,

(32) Johannisplatz 5 b.

Zum 1. September oder 1. October wird auf ein Gut bei Dresden ein tüchtiger und erfahrener **Schirmmeister** gesucht. Anerbietungen sind in der Expedition d. Bl. unter **N. N. 3** abzugeben. (69)

1 Dachziegelstreicher, 1 Erdemacher u. 1 Abträger werden gesucht in der früheren **Amtsziegelei** vor dem **Löbtauer Schläge**. (56)

Ein **Lüpper**, guter Werkstattarbeiter, sowie ein kräftiger **Arbeitsmann** finden dauernde Beschäftigung bei **Ernst August Hirsch** in Dresden, **Wachsbleichgasse 17**.

Ein junger, kräftiger Mensch im Alter von 16—17 Jahren, womöglich vom Lande, mit guten Zeugnissen versehen, wird als

Laufbursche

zum baldigen Antritt gesucht beim Hoffschhändler **Gust. Blembel** in Dresden, **Fischhofplatz Nr. 7**. (57)

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein **starker Arbeiter** (102)

bei **A. L. Richter**, Mehl- und Getreidehandlung in Dresden, **Antonstr. 5 b**.

Gesucht (74)

wird zum 1. October d. J. ein **Hausmann**, welcher in der Gartenarbeit und Landwirtschaft nicht unerfahren ist. Auch können **Lagarbeiter** und **Arbeitsfrauen** bei gut. Lohn Beschäftigung finden. Persönl. Meldungen werd. entgegenge. in **Villa Sanssouci**, dicht an der Haltestelle in **Weintraube**.

Tüchtige Blumenarbeiterinnen

werden bei hohem Lohn und ausdauernder Beschäftigung sofort gesucht von **Wilhelm & Börner**, **Wachsbleichgasse 8**. (62)

Hänichener Grabekassen-Gesellschaft.

General-Versammlung Sonntag, den 25. dieses Monats, **Nachmittags 3 Uhr**, im **Gasthofe zu Hänichen**. (100)

D. B.

Gasthof zu Gittersee. (90)

Sonntag, den 25. August, **Vogelschießen, Garten-Concert, Carrousselbelustigung und Militär-Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Hoyer**.

Restauration Schusterhaus.

Sonntag, den 25. August, **großes Vogelschießen mit entreefreiem Garten-Concert** und später **Ballmusik**, wobei ich mit selbstgebacknen **Kuchen**, diversen **Speisen**, **ff. Bier** auf **Eis** u. bestens aufwarten werde. (96)

Hierzu ladet ergebenst ein

Carl Knobloch.

Gesucht

wird zum baldigen Antritt ein braves, ehrliches **Mädchen** für Kinder und häusliche Arbeit in **Dresden**, große **Ziegelstraße Nr. 48**, 2. Etage rechts. (86)

Ein junges Mädchen von auswärts findet z. 1. einen leicht. Dienst, **Dresd. Meißnerstr. 21**.

Sonntag, den 25. August, (82)

Schweinsprämien-schießen und Carrousselbelustigung im Gasthofe zu Bannewitz.

Es ladet freundlichst ein **Butter**.

Sonntag, den 25. August, (105)

Jugendverein zu Grund,

wozu freundlichst einladen die **Vorsteher**. Gäste sind willkommen.

Nächsten Sonntag, den 25. August,

Jugendverein

im **unteren Gasthofe zu Braunsdorf**, wozu freundlichst einladen die **Vorsteher**.

Sonntag, den 25. August, (58)

im **Gasthofe zu Limbach,**

guter Montag,

wozu ergebenst einladet **E. Scharfe**.

Gasthaus zum Kronprinz in Hosterwitz.

Sonntag, den 25. August,

Erntefest,

von 4 Uhr an

Tanzmusik.

(97) **E. Liebethal.**

Zum Erntefest

mit **guter Militärmusik**

Sonntag, den 25. August,

in **Benndorf** (108)

ladet ergebenst ein **W. Widmar**.

Nächsten Sonntag und Montag (105)

Erntefest u. Tanzmusik

im **Gasthofe zu Bahndorf**, wozu freundlichst einladet **M. Kiefler**.



Nachruf

an unsern Jugendfreund **Hermann Emmrich** in **Oberhermsdorf**,

gestorben den 14. August 1872.

Lieber Freund, Du bist geschieden aus unser Mitte; Du folgest dem Rufe des Herrn, gleich wie Du dem Rufe Deines Feldherrn folgest, als er Dich 1866 zur Fahne rief, um für König und Vaterland zu kämpfen auf Oesterreichs Boden, von welchem Du Deine Wunde und Deine Leiden mitbrachtest, an welchen Du 6 lange Jahre dahinsiechtest, bis Dir der Herr zurief: Komme zu mir, der Du mühselig und beladen bist, ich will Dich erquicken.

Du warst uns Allen ein lieber Freund und Jugendgenosse und wirkst in unserm Andenken fortleben bis zum bessern Wiedersehn.

Lieber Freund, Du ruhst in Frieden,

Für uns aber viel zu früh

Zwar aus unserm Kreis geschieden,

Aber aus dem Herzen nie.

Gewidmet von der

Jugend zu Oberhermsdorf,

(45) den 17. August 1872.



(17)

Den 25. August 1872.

C. K. (16)

Also den 25. August.

Oberer Gasthof zu Röhrsdorf.

Sonntag, den 25. August, (15)

guter Montag,

wozu freundlichst einladet **E. Pießsch**.

Sonntag, den 25. August,

CASINO

in **Merbitz.**

(43) **D. V.**

Sonntag, den 25. August,

guter Montag

auf dem **neu decorirten Saale** zu **Klipphausen**,

wozu freundlichst einladet

(38) **A. Schöne.**

Einladung.

Sonntag, den 25. August,

Erntefest

und

Tanzmusik

im **Gasthofe zu Großdobritz**,

wozu ergebenst einladet

(109) **F. L. Glauche.**

C. auf der goldnen Höhe Sonntag, den 25. Aug. Prinzen-Höhe. Sonntag, den 25. August, Ballmusik.



Wilhelms-Höhe.

Den 25. und 26. August, (185)

Erntefest, verbunden mit Bogelschießen, Concert
und anderen Vergnügungen, wozu freundlich einladet E. Sommlsch.

Sonntag, den 25. August, (81)
Erntefest und Bogelschießen
mit Carrousselbelustigung und
Ballmusik
im Gasthose zu Seidnitz.
Es ladet ergebenst ein W. Schöbel.

Gasthaus zu Gaustritz.
Sonntag, den 25. August, (46)
Vogelschiessen mit
Carrousselbelustigung.
Es ladet ergebenst ein L. Berger.

Kirchliche Nachrichten.

Dresden.

Parochie der Annenkirche. Gestorben: Die Ehefrau des Schaffners Weber in Dresden; C. G. Geißler in Reulöbtau; dem Bremser Lud- wig das. eine L.; Zimmermann Maune das. eine L.; Bahnarb. Lürke in Raupflitz ein S.; Schlosser- gesellen Richter in Dresden ein S.

Parochie der Frauenkirche. Getraut: J. B. Stebich, Schneider in Dresden, mit Jgfr. C. P. Elfert das.; J. M. Wolf, Maurer in Strie- sen, mit A. R. S. Gähler das.; J. A. Veil, Berg- arbeiter und Einw. in Neucoschütz, mit Frau S. E. verw. Haichen geb. Barth das.; G. E. Gersten, herrschaftlicher Diener in Dresden, mit M. C. A. Stolze das.; C. A. Dießner, Rusikus in Dresden, mit Jgfr. A. W. Bernede das.

Parochie der Kreuzkirche. Geboren: Dem Maschinenschlosser C. S. Seidel in Reulöbtau ein S.; Steinmetz C. A. E. Lorenz in Blasewitz eine L.; Schiffsbauer C. A. Viehig das. ein S.; Mühlenbes. E. L. F. Scharnt in Bannewitz ein S.; Zimmermann J. E. Schröter in Reulöbtau ein S.; Tischlermstr. C. S. Mehnert in Blasewitz ein S.; Ziegelbrenner C. S. A. Kubasch in Striesen ein S.; Handarb. C. S. Reinhardt in Fichternitz eine L.; Tischler C. S. Rosenkranz in Reulöbtau ein S.; Handarb. J. S. Veier in Rosthal ein S.; Magazinsaspirant A. D. Gärtner in Reulöb- tau eine L.; ans. Maurer S. W. Oswald in Strie- sen ein S.; Bremser C. F. Walther in Gruna eine L.; Zimmermann J. W. Schiller das. eine L.; Maurer L. E. Barthel in Reustriefen ein S.; verpfl. Aufsäder G. A. Lürke in Raupflitz ein S.; Brauer W. S. Dilz in Reulöbtau eine L.; Böttcher- meister S. Scholz das. eine L.; Maurer S. A. Hornemann das. eine L.; Handarb. C. S. Lange in Blasewitz ein S.; ans. Fuhrwerksbes. C. S. Reichelt in Neucoschütz ein S.; Handarb. J. A. Hille in Coschütz eine L.; Böttcher J. L. Hohl- feld in Reulöbtau eine L.; Productenhändler C. A. Standfuß das. eine L. — Gestorben: Dem Maurer Oswald in Striesen ein S.

Briesnitz. Geboren: Dem Winger Ch. W. Bette in Cosselbaude ein S.; Korbmacher A. A. Rasch das. eine L.; Gutsbes. S. Franke das. eine L.; Böttcher L. A. Angermann das. ein S.; Gutsbes. R. S. Mehlitz das. eine L.; Maurer A. A. Kumpelt in Niedergorbitz ein S.; Maurer J. A. Kirckin das. ein S.; Bierboten A. Schmal das. ein S.; Csendreher S. A. Körner das. eine L.; Handarb. A. Domasch das. eine L.; Bergarb. R. S. Schmidtger das. eine L.; Zimmermann S. L. Schmieder in Obergorbitz ein S.; Maurer R. S. Löwe in Gotta ein S.; Zimmermann R. F. Lehse das. eine L.; Gutsbes. J. Radolp in Brab- schütz eine L.; Ziegelmeister J. L. G. Gärtner in Briesnitz ein S.; Schneidmstr. W. E. Lischer das. ein S.; Ziegeleipachter J. A. Wolf in Renner- dorf ein S.; Gutsbes. A. Schulze in Gohlis ein S.; Winger J. S. Domschle in Pöbemas ein S.; Zimmermann und Hausbesitzer J. A. Schmidt in Stepsch ein S. — Getraut: F. Kühne, Fabrik- arbeiter in Niedergorbitz, mit P. Flade das.; Jgges. Ch. S. S. Hänfel, Markthelfer und Einw. in Gotta, mit Ch. A. Thiele das.; R. S. Schuster, Ziegelarb. in Briesnitz, mit M. E. Schradel in Burgstädtel. — Gestorben: Dem Handarb. J. A. Schnabel in Pennrich ein S.; Fabrikarb. R. S. Nisbach in Gotta ein S.; S. Wolf, Einw. in Niedergorbitz; Fabrikarb. J. S. Raden das. eine

L.; Zimmermann R. A. Lehmann das. ein S.; S. A. Horn, Pfliegind das.; Bergarbeiter J. S. Siegert das. ein S.; Maurer R. S. Lommagsh das. ein S.; J. S. Siegert, Auszügler das.; Hand- arbeiter L. S. Rößler das. ein S.; Handarb. J. W. John das. eine L.; Fabrikarb. P. S. Gold- mann das. ein S.; Steinbrecher G. M. Sparmann das. eine L.; C. L. Hofmann, Stellmacher und Wirthschaftsbes. in Cosselbaude; die Ehefrau des Gutsauszüglers und Gemeindevorstands R. Ch. Herster in Stepsch; Schneidmstr. S. Schinke das. ein S.; P. R. Bora, Pfliegind in Gotta.

Döhlen-Deuben. Geboren: Dem Bergarbeiter D. R. Kühnel in Großburg ein S.; Ziegelstreicher A. P. Henke in Pötschappel eine L.; Bergarb. L. Kleber in Döhlen ein S.; Bergarb. S. Grüber das. ein S.; Aufseher S. Jahn das. eine L.; Müller S. Hddasch in Gittersee eine L.; ans. Bergarb. C. S. Börner in Deuben ein S.; Bergarb. C. F. Sänther das. ein S.; Bergarb. C. L. Jünger das. ein S.; Bergarb. A. Stephan das. eine L.; Dienstmann C. F. Schlägel in Deuben ein todgeb. S. — Getraut: F. S. Lehmann, ans. Bürger u. Rathbaumstr. in Dresden, Wittwer, mit Fräulein F. A. Schmidt das.; S. D. Erler, Bergarb. in Niederhäßlich, mit S. P. Becker in Deuben. — Gestorben: Dem Zimmermann S. W. Obernitz in Pötschappel ein S.; Frau C. verw. Kirche geb. Hahn in Gittersee; Gutsbes. J. F. Kircken in Oberweißig ein S.; Bergzimmerling J. S. Benad in Döhlen eine L.; Ch. S. Höpel, Fabrikböttcher in Oberdöhlen; Fleischmstr. J. C. Kaulfuß in Deuben eine L. — Sonntag, Dom. 13. p. Trinit., in Döhlen Beichte u. Vormittags- predigt: Herr Pastor Römisch. In Deuben Beichte und Vormittagspredigt: Herr Diac. Pfeil.

Leuben. Geboren: Dem Gutsbesitzer R. Kayser in Niederselitz ein S.; Handelsmann und Hausbes. C. P. Gorgs in Kleindobritz eine L.; Maurer und Hausbes. S. M. Eysoldt in Groß- dobritz eine L.; Bäckermeister C. S. Sieman in Leu- ben ein S.; der M. L. Händler in Seidnitz ein S. — Getraut: Jgges. C. B. Wild, Partikulier in Dresden, mit Jgfr. E. Thiene das.; C. S. Heinge, Kunstfischer und Antiquitätenhändler in Dresden, mit A. L. Höppner in Leubegast; J. E. Claus, Schuhmacher in Leubegast, mit M. A. Weigel aus Sorga in Böhmen. — Gestorben: Dem Tischler J. L. Schürer in Leuben ein S.; Zimmermann C. Reifner in Leubegast ein S.; der M. L. Händler in Seidnitz ein S. — Näch- sten Sonntag, den 25. August, findet sowohl Vor- mittags 1/9 Uhr als auch Nachmittags 1/3 Uhr in der Kirche zu Leuben Erntedankfestgottesdienst statt, und zwar mit Predigt und Gesängen- gemischten Chores.

Raditz. Geboren: Dem Fabrikarb. C. A. Schubert in Trachau ein S.; Maschinenmeister D. J. Kimmel in Pieschen eine L.; Lackirer C. S. Göpfert das. eine L.; Maurer J. L. Fidler das. eine L.; Fabrikarb. D. F. Klee das. eine L.; Guts- besitzer C. S. Klopsche in Trachau ein S.; Maurer L. W. Hörnig in Radebeul ein S.; Eisenbahnarb. C. D. Schiffer in Pieschen ein S.; Zimmermann J. L. Schumann in Radebeul ein S.; Maurer C. E. Berthold das. ein S.; Packer J. A. E. Haage in Pieschen ein S.; Fabrikarb. A. J. Schlegel das. eine L.; Lokomotivführer S. R. Kühn das. ein

S.; Glaser C. Gräbner in Serkowitz ein S.; Hausbes. und Schankwirth C. W. Scheiblich das. ein S. — Getraut: Jgges. C. F. Sievert, Mecha- nikus in Pieschen, mit Jgfr. C. E. Dito aus Geringwalde. — Gestorben: Dem Maschinen- schmied C. J. Haake in Richten ein S.; Weichen- steller und Hausbes. C. J. Schröter das. eine L.; Kunstgärtner A. C. Donat in Oberlössnitz ein S.; Zimmermann J. S. Krepshmar das. ein S.; Steingutdreher J. S. Förster in Trachenbergen ein S.; Fabrikarb. J. F. A. Hanemann in Pieschen ein S.; Maurer C. L. Perhschuch in Trachau ein S.

Plauen. Geboren: Dem Stuhlmacher Bretschneider eine L.; Löpfer Schröder ein S.; Handarb. Krönert in Kunnersdorf ein S.; Berg- arbeiter H. Heile das. eine L.; Steinbrecher und Hausbes. Schulze das. eine L.; Steinbrecher Michel das. eine L.; Handarb. Kadner das. ein S.; Maurer Schreier das. ein S.; Handarb. Walter das. eine L.; Bergarb. Schüge das. ein S.; Handarbeiter Lohmiger ein S.; Polizeirath Dr. Urban ein S.; Tischler Schulze ein S.; Fuhrwerksbes. Birnstein ein S.; Maurer Lau ein S.; Buchhalter Robert ein S.; Brauer Ansbach ein S.; Mühlenführer Büffel ein S.; Maurer Grünner eine L.; Pro- ductenhändler Schönfeld eine L.; Restaurateur Schäfer auf der „Sorge“ ein S.; Bahnarbeiter Hedrich eine L.; Bodenmeister Pahlisch ein S.; Handarb. Schirach eine L.; Restaurateur Barth auf dem Felsenkeller eine L. — Getraut: C. F. W. Kaiser, Comptoirist, mit Jgfr. M. L. Dietrich; Jgges. C. M. Eckardt, Kupfer- und Schmiedmstr. in Dres- den, mit Jgfr. A. Ludwig; Jgges. J. A. Körner, Dekonom in Coschütz, mit Jgfr. L. Heine. — Ge- storben: Dem Handarbeiter Maurer eine L.; Schuhmacher Viehscher in Kunnersdorf eine L.; Frau J. Ch. Rudolph geb. Stiefler; Jgges. C. Kammel aus Salendorf bei Zittau; Schankwirth Trautmann ein S.; Productenhändler Schönfeld eine L.; Frau D. Ch. Rätzsch; Maurer Schreier in Kunners- dorf ein S.; Mühlenführer Gärtler ein S.; Hand- arbeiter Heinge ein S.; Wirthschaftsbes. Graf in Kunnersdorf ein S.; C. F. Voigt, Inspector auf dem Felsenkeller; Arbeiter Waldau ein S.; Weichen- wärter Zimmermann ein S.; Buchhalter Robert eine L.; Maurer Grünner eine L.; Restaurateur Schäfer auf der „Sorge“ ein S.; Tischlermeister Wähge ein S.; Handarb. Vorrman ein S. — Nächsten Sonntag, den 25. August, Nachm. 2 Uhr, Erntefest.

Wilsdruff. Geboren: Dem Handarbeiter J. R. Lippert in Wilsdruff eine L.; ans. Bürger u. Seilerstr. A. E. Major das. eine L.; Bürger und Schlossermeister R. A. Hennig das. ein S.; Hausbesitzer und Zimmermann C. L. Büttner in Grumbach eine L.; ans. Bürger und Kaufmann J. R. L. Witthausen in Wilsdruff ein S.; Hand- arbeiter S. A. Hennig das. ein S.; Bürger und Schneidmstr. J. M. Welde das. eine L. — Ge- traut: C. R. Starke, Handarb. in Grumbach, mit M. E. Behnert das.; R. D. Leisner, Bezirksge- richtsdienner in Saupen, mit A. E. Geißler in Wilsdruff. — Gestorben: Dem Bürger u. Müller J. W. Richter in Wilsdruff ein S.; Frau J. Ch. Geißler geb. Gähler das.; Frau J. E. verw. Pötkert geb. Brückner das.; Frau A. E. Busch geb. Lom- magsh aus Raupflitz; Frau A. E. P. Richter geb. Schiefer aus Großbauchlig.